

# Calwer Tagblatt

HEIMATBLATT FÜR STADT UND LAND

CALWER ZEITUNG

MITTWOCH, 18. MÄRZ 1953

ÜBERPARTeilICHE TAGESZEITUNG

9. JAHRGANG / NR. 64

## Millionen sahen Atomexplosion auf dem Fernsehbildschirm

Neuartige „Atomkonstruktion“ erprobt / Feuerschein in 900 km Entfernung

LAS VEGAS. Mit einem Explosionschein, wie er in Las Vegas noch nicht beobachtet wurde, ist am Dienstagmorgen um 14.12 Uhr deutscher Zeit eine bisher unerprobte Atomwaffe auf dem Versuchsgelände von Nevada zur Explosion gebracht worden. Ein grelles Weiß überflutete den blauen Himmel und wechselte in Sekundenschnelle in Gelb und Orange über. Als der Explosionschein verblaßte, hob sich der Rauchkegel schlang in rosaroter Färbung gegen den Himmel ab.

Noch in 900 km Entfernung in San Francisco war der Explosionschein zu sehen. Er stammte von einer „Atomkonstruktion“, die nach amtlicher Auskunft nichts mit einer Bombe oder Granate im herkömmlichen Sinn gemein hatte. Ihre Sprengkraft, obwohl zweifelslos kleiner als die bisherigen Bomben, hatte die Wirkung von 15 000 t Sprengstoff.

Etwas 1000 Soldaten und 20 Journalisten er-

lebten die Explosion in nur drei Kilometer Entfernung in Gräben und Unterständen. Sie überstanden den Luftdruck nach den ersten Berichten ausgezeichnet, obwohl er Beobachtern in 10 km Entfernung wie der Rückstoß eines Gewehrs vorkam. Etwa 70 Autos, ein Flugzeug und zwei amerikanische Normalhäuser waren in verschiedener Entfernung vom 90 m hohen Gerüst, auf dem die Explosion erfolgte, aufgestellt worden. An Hand der Explosionswirkungen sollen die besten Schutzmöglichkeiten bei Atomangriffen und für die Industrie die zweckmäßigsten Konstruktionsweisen ermittelt werden.

Überall in den Vereinigten Staaten erlebten Millionen von Amerikanern die Explosion auf dem Bildschirm ihrer Fernsehgeräte. Während der Explosionsdonner im Lautsprecher verklang, stieg auf dem Schirm der Pilz empor, der hier ohne die Farben zuerst grellweiß, dann dunkler aufleuchtete.

## Tito im Buckingham-Palast

Audienz bei Elizabeth II. / 45-Minuten-Gespräch mit Churchill

LONDON. Als erster kommunistischer Regierungschef ist der jugoslawische Staatspräsident Marschall Tito am Dienstag im Buckingham-Palast von Königin Elizabeth II. empfangen worden. An einem Essen, das sich der Audienz anschloß, nahmen über 20 Personen teil, darunter der Herzog von Edinburgh, der Gemahl der Königin, Königinmutter Elizabeth, Prinzessin Margaret und Premierminister Churchill.

Bevor sich der jugoslawische Diktator in den königlichen Palast begab, hatte er die Sehenswürdigkeiten Londons besichtigt. Begleitet von einem starken Polizeiaufgebot, das alle Reporter in achtungsgebietender Entfernung hielt, erschien Tito, ganz in Grau mit einer rotgepunkteten Krawatte, im Tower und im Britischen Museum, wo er alle Kunstschätze eingehend besichtigte. Vor dem Buk-

ingham-Palast fuhr er dann in voller Uniform vor.

Am Montagabend hatte Churchill dem jugoslawischen Gast einen Höflichkeitsbesuch in der jugoslawischen Botschaft abgestattet. Bei einigen Gläsern Silbowitz unterhielt er sich mit Tito und verließ das Gebäude nach 45 Minuten. Gewöhnlich haben Höflichkeitsbesuche nur eine Dauer von 15 Minuten.

Titos Mitarbeiter trafen am Dienstag die letzten Vorbereitungen für die jetzt folgenden Besprechungen mit Churchill und Außenminister Eden. Wie verlautet, sind die britischen Staatsmänner sehr daran interessiert, die Ansicht Titos über die künftige Entwicklung in der Sowjetunion und in Osteuropa zu erfahren. Tito sei der einzige im westlichen Lager stehende Staatsmann, der die Verhältnisse hinter dem Eisernen Vorhang kenne.

## GVP an Adenauer und Grotewohl

Heinemann warnt vor Ratifizierung / „Vierervereinbarungen“

Drahtbericht unserer Bonner Redaktion

BONN. In einem Schreiben an den amerikanischen Hohen Kommissar und zwei gleichlautenden Briefen an Bundeskanzler Dr. Adenauer und Grotewohl, dem Chef der Pankower SED-Regierung, hat die Gesamtdeutsche Volkspartei die Aussetzung der dritten Lesung der Vertragsgesetze im Bundestag und neue Besprechungen zwischen den vier Besatzungsmächten gefordert. Gleichzeitig erneuerte die GVP ihre Ablehnung des Vertragswerkes, das sie als Bestätigung der Teilung Deutschlands und als Erhöhung der Kriegsgefahr kennzeichnet.

In dem Schreiben an Conant werden die vier Besatzungsmächte zu einer Vereinbarung über die völkerrechtliche Stellung Deutschlands aufgefordert, die dem deutschen und dem Si-

cherheits-Bedürfnis der anderen Länder Rechnung tragen soll. In den gleichlautenden Briefen an den Bundeskanzler und an Grotewohl weist die GVP darauf hin, daß es keine friedliche Wiedervereinigung gebe, wenn die eine Seite ihre Gewalt auf die andere ausdehnen wolle.

Die Durchführung der Verträge durch die Bundesregierung und die von der sogenannten Deutschen Demokratischen Republik ergriffenen Maßnahmen drohten Deutschland endgültig zu spalten. Das deutsche Volk erwarte jedoch von beiden Regierungen, daß auch die letzte Möglichkeit einer anderen Lösung ausgenutzt werde. Die Volkspartei, der neben Heinemann bekanntlich auch die frühere Zentrumsvorsitzende Helene Wessel und der ehemalige CSU-Abgeordnete Bodensteiner angehören, bedauere, daß sich die Bundesregierung gegen die bisherigen Verhandlungsmöglichkeiten verzögernd ausgesprochen habe.

## New York dankt Berlin

Ehrenurkunde an Reuter überreicht

NEW YORK. Bei einem feierlichen Empfang im New Yorker Rathaus überreichte der Bürgermeister von New York, Vincent Impellitteri seinem Kollegen, dem Regierenden Bürgermeister von Berlin Prof. Ernst Reuter, eine Ehrenurkunde, in der die „tiefe Dankbarkeit der freiheitsliebenden Bevölkerung New Yorks“ für die Verteidigung Berlins gegen die „kommunistische Tyrannei“ ausgesprochen wird.

In einer Begrüßungsansprache hieß Impellitteri Prof. Reuter im Namen der acht Millionen New Yorker willkommen. „Mit Stolz feiert New York heute diesen kühnen Staatsmann“, sagte das New Yorker Stadtoberhaupt. „Die Hilfe, die wir ihm geben, wird dazu beitragen, Westberlin für die freiheitsliebenden Deutschen und die mit den demokratischen Völkern in der Welt verbündeten Kräfte in Deutschland zu verteidigen und in ihrem gegenwärtigen Kampf zu unterstützen.“ Vor dem Rathaus war eine Ehrenkompanie der Polizei angetreten und mehrere Kapellen spielten Begrüßungsmusik.

## Gottwald im Hradschin

PRAG. Ministerpräsident Zapotocky und andere führende Persönlichkeiten der tschechoslowakischen kommunistischen Regierung



Ihren neuen Personenwagen „Olympia Rekord“ stellen die Opelwerke Rüsselsheim vor. Der Wagen weist eine moderne Linienführung auf und ist mit allem Komfort ausgestattet. Einige technische Daten: Hubraum 1,5 Liter, Leistung ca. 40 PS, bei 3800 U/min., Drei-Gang-Getriebe, davon 2. und 3. Gang synchronisiert, Vierrad-Oldruckbremse, Höchstgeschwindigkeit ca. 115 km/h, Kraftstoffverbrauch 8,2 Liter auf 100 km, Preis 6250 DM ab Werk. Foto: opa

## Dritte Lesung ohne Illusionen

hr. Das westdeutsche Parlament steht, wieder einmal, vor der dritten Lesung der Verträge mit den Westmächten. Beim ersten Versuch, seinerzeit im Dezember, wurde so viel von „historischer Sitzung“ und „bisher wichtigster Entscheidung des Bundestages“ gesprochen, daß man sich nun, so glauben wir wenigstens, mit einer bescheidenen Annoncierung begnügen darf. Im übrigen hat der Zahn der Zeit ziemlich am Nimbus der Vertragswerke genagt, die uns sofort Souveränität gegenüber dem Westen und Sicherheit gegenüber dem Osten und etwas später die Wiedervereinigung mit Mitteldeutschland bringen sollen.

Der Kanzler erklärte im Dezember, er habe die dritte Lesung verschoben, um Zeit zu gewinnen, man wolle erst die verfassungsrechtliche Seite der Angelegenheit von Karlsruhe klären lassen. Doch halten wir ihn, offen gestanden, nicht für harmlos genug, daß wir ihm diese Ansicht wirklich unterstellen möchten. Inzwischen sind nämlich drei Monate Zeit nicht gewonnen, sondern verloren, und die Auseinandersetzung vor dem Bundesverfassungsgericht, die erst nach der dritten Lesung erfolgen kann, steht — genau wie im Dezember — noch bevor. Der Kanzler wollte wohl auch nicht in erster Linie Zeit, sondern Einblicke und Ausblicke gewinnen. Einblicke in die deutsche Situation, in das Verhalten Frankreichs und Englands und einen Ausblick auf den Kurs Amerikas — für den Fall, daß aus der Europäischen Verteidigungsgemeinschaft nichts würde.

Und wir haben in der Tat in diesen drei Monaten einen lebhaften Anschauungsunterricht genossen. Sowohl bezüglich der Souveränität, die uns der Generalvertrag vermitteln soll: siehe Affäre Naumann, als auch hinsichtlich der Sicherheit, die wir vom EVG-

Vertrag erhoffen: die Kontingente der anderen Vertragspartner sollen schwächer gehalten werden als die in Europa stationierte Teil der französischen Armee.

Den originellsten Beitrag hat aber dieser Tage der Amerikaner Sulzberger von der „New York Times“ geliefert, der seinen Lesern die Schwierigkeiten, die der Ratifizierung in Europa entgegenstehen, wie folgt begrifflich macht: Man müsse für das EVG-Projekt eine Art silberzungenigen Janus erfinden, der den Franzosen erkläre, daß nach der EVG-Ratifizierung eine Wiedervereinigung Deutschlands und damit ein deutsches Übergewicht ein für allemal ausgeschlossen sei — mit seinem anderen Munde müsse dieser Janus den Deutschen sagen, daß die EVG der einzige Weg sei, um jemals wieder mit Mittel- oder gar Ostdeutschlands vereinigt zu werden. — Herrn Sulzbergers Janus ist auch wirklich am Werke: Wir finden seine Stimme in den französischen Gazetten, die für die EVG eintreten, und wir hören seine Argumentation — natürlich mit dem „deutschen Munde“ — bei uns.

Es ist gar keine Frage, EVG wie auch Generalvertrag haben viele bekannte Haken und noch mehr unbekannt. Man sollte sie uns nicht als Ideallösungen, ja nicht einmal als gute Lösungen hinstellen. Man kann sie nur unter dem Gesichtspunkt des „geringeren Übels“ akzeptieren. Das vor allem, nachdem Sozialdemokratie sowohl wie die Partei Heinemanns dem Westdeutschen, der nach einer vernünftigen Antwort fragte, die Antwort schuldig blieben. Wir wollen es dem Kanzler gerne glauben, wenn er durchblicken läßt, daß es die Bundesrepublik sich — schwach und abhängig, wie sie ist — einfach nicht leisten könne, die Amerikaner zu brüskieren. Das schließt aber nicht aus, daß die Bundesrepublik einer von den Franzosen zu Fall gebrachten EVG keine Träne nachzuweinen brauchte. Scheitern allerdings die Pariser EVG-Euthanasievorhaben an der Zähigkeit des Projekts und an den amerikanischen Gegeninjektionen, dann werden wir wohl das Beste aus der Sache machen müssen.

Der Kanzler hätte in diesem Fall, als Europa-Aktivist, wenigstens eine günstige Ausgangsposition für die Revisionsverhandlungen, die sofort notwendig wären. Die EVG nämlich, wie sie jetzt geplant ist, hat unangenehm viel Ähnlichkeit mit einem Panzer aus Pappmaché. Ihr Chef, der Marschall Juin, hätte gegen den russischen Chef, den Marschall Sokolowski — comme ça, comme ça — schlechte Aussichten. Und das haben dann vielleicht auch die Amerikaner ein, auf die es ja schließlich ankommt.

## Nur ein paar Zeilen

In ein Tabakkollegium verwandelte sich am Montag die dritte Große Strafkammer des Westberliner Landgerichts. Richter, Schöffen und Staatsanwalt hatten, in blauer Wolke gehüllt, die Qualität gefälschter „Ami“-Zigaretten zu prüfen.

Ein Schönheitswettbewerb für 100jährige wird in Washington unter dem Protektorat einer großen Rundfunkstation stattfinden. Als Preise sind Fahrten nach Hollywood und je 500 Dollar für „die schönste Frau und den schönsten Mann von 100 Jahren“ ausgesetzt.



Im Mittelpunkt des Weltinteresses steht gegenwärtig der fünfjährige Besuch des jugoslawischen Staatspräsidenten Marschall Tito in der britischen Hauptstadt. Unser Bild zeigt Tito (links) mit Premierminister Churchill (Mitte) und Außenminister Eden in der Downing-Street. Foto: AP

**Ein Plus von 60 Stimmen**

Regierung erwartet Mehrheit für Verträge  
**hf. BONN.** Nachdem der Bundeskanzler am Dienstag zusammen mit Staatssekretär Hallstein vor den Fraktionen der Koalitionsparteien noch einmal die deutsch-alliierten Verträge und die außenpolitische Lage referiert hatte, wurde von maßgebender Regierungsseite die Erwartung ausgesprochen, daß es am Donnerstag bei der dritten Lesung der Ratifikationsgesetze zum Generalvertrag und zum EVG-Vertrag „eine sichere Mehrheit von etwa 60 Stimmen für die Verträge geben wird“.

Die Annahme des Zustimmungsgesetzes zum Israelabkommen, das auf der heutigen Tagesordnung des Bundestages steht, sei ebenfalls gesichert, obwohl innerhalb der FDP und der Deutschen Partei Bedenken gegen den Wiedergutmachungsvertrag zum Ausdruck gebracht worden seien.

**Adenauer bei Heuß**

Kein Gutachtensantrag mehr zu erwarten

**hf. BONN.** Bundespräsident Prof. Heuß empfing am Dienstag Bundeskanzler Dr. Adenauer, der ihm über seine letzten Besprechungen in Straßburg, über seine Konferenz mit den Hohen Kommissaren und über die politischen Ausgangspunkte seiner bevorstehenden Amarikeise berichtete. Im Zusammenhang mit der Erörterung der dritten Lesung der Vertragsgesetze und der noch ausstehenden verfassungsgerichtlichen Klärung der Rechtsgrundlagen der Verträge sollen sowohl der Bundespräsident als auch der Bundeskanzler zum Ausdruck gebracht haben, daß kein erneuter Gutachtensantrag beim Verfassungsgericht erhoben werden solle. Nach Auffassung politischer Kreise der Bundeshauptstadt ist damit bestätigt worden, daß die letzte verfassungsgerichtliche Entscheidung erst durch die von der SPD angekündigte Feststellungsklage fallen wird.

**Betriebsräte-Wahlen**

**hf. BONN.** Im Beamtenrechtsausschuß des Bundestages wurde am Dienstag beschlossen, auf dem Wege der Gesetzesinitiative die Wahl für die Betriebsräte in den öffentlichen Verwaltungen des Bundes bis zum 31. März 1954 hinauszuschieben. Der Ausschuß war sich jedoch klar darüber, daß diese Wahlen schon zu einem früheren Zeitpunkt stattfinden könnten, falls das Personalvertretungsgesetz noch in dieser Legislaturperiode verabschiedet würde.

**Britischer Marinehaushalt**

Sowjetunion an zweiter Stelle

**LONDON.** Der Erste Lord der britischen Admiralität, Thomas, hat dem Unterhausausschuß den auf 329.000.000 Pfund Sterling (3.874.920.000 DM) bezifferten Haushaltsvoranschlag 1953/54 für die britische Marine vorgelegt und bei dieser Gelegenheit gleichzeitig auf die Stärke der sowjetischen Seerüstung hingewiesen.

Die Sowjetunion baue gegenwärtig mehr Kreuzer als alle NATO-Länder zusammen. Außerdem befänden sich viele Zerstörer und Unterseeboote auf sowjetischen Werften im Bau. Bereits heute verfüge die Sowjetunion über 20 „sehr kampfstärke“ Kreuzer, mehr als 100 Zerstörer, über 350 Unterseeboote und eine starke Marinefliegerarmee und sei damit die zweitstärkste Seemacht der Welt.

**USA sollen Lasten tragen**

**WASHINGTON.** In Frankreich sind jetzt immer mehr Stimmen laut geworden, die Amerikaner sollten etwa 65 Prozent der Lasten des Indochinakrieges übernehmen, „weil er eine Angelegenheit aller“ sei. Frankreich soll, nach Berichten der französischen Presse, als Ausgleich dafür den Verzicht auf künftige direkte USA-Hilfe anbieten.

**Starb Stalin schon am 28. Februar?**

Schlaganfall am Schreibtisch / Prager Journalist wußte es bereits am 2. März

**R. B. LONDON.** Stalin starb nicht am Donnerstag, dem 5. März, um 21.50 Uhr, sondern bereits am Samstag, dem 28. Februar, zwischen 21.30 und 22 Uhr. Der Tod ereilte ihn mitten in der Arbeit an seinem Schreibtisch. Kurz nach Eintreffen des Assistenzarztes seiner ärztlichen Garde, Baktonisch, und noch bevor man ihn in sein Schlafzimmer gebracht hatte, tat er den letzten Atemzug. Die ersten ärztlichen Bulletins, nach denen der Diktator, ohne das Bewußtsein wiederzuerlangen, noch einige Tage nach dem Schlaganfall lebte, waren gefälscht. Nur die letzten, in denen die Todesursache bekanntgegeben wurde, entsprachen bis auf die Zeitangaben der Wahrheit.

Diese Behauptungen werden in Londoner russischen, ukrainischen, polnischen und tschechoslowakischen Emigrantenkreisen übereinstimmend, wenn auch mit einigen Abwandlungen, aufgestellt und nehmen an Lautstärke zu. Sie sollen auf Nachrichten beruhen, die über eine tschechoslowakische Emigranten-Gruppe aus Prag nach dem Westen gelangten. Bei Anfragen in diesen Kreisen erfährt man jedoch nur eine Tatsache, die ziemlich verbürgt zu sein scheint: Am Vormittag des 2. März, also 52 Stunden vor Stalins amtlichem Tod und vier volle Tage vor der Bekanntgabe durch das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei, soll einer der Chefredakteure des Prager Nachrichtenbüros Ceskoslovenská Tis Ková Kancelar im Besitz der Nachricht von Stalins Tod gewesen sein. Er bekam sie vom Moskauer Vertreter seiner Agentur durch ein schon lange vorher verabredetes Stichwort, das die sowjetische Pressezensur unbeanstandet passierte.

Daß der Tod des Diktators bei seinen Feinden von allerlei Gerüchten begleitet sein würde, war vorauszusehen. Deshalb muß man alle derartigen Versionen mit Vorsicht auf-

nehmen. Sie halten sich aber hartnäckig und behaupten unter anderem, daß Stalins Schlaganfall Folge einer Auseinandersetzung mit Malenkow über das Ärztekomploit und den damit in Zusammenhang stehenden Fall Berija gewesen sei. Malenkow habe Stalin in den letzten Monaten „eingekesselt“ und ihm die Verfügungsgewalt über die Kremllwache entzogen. Bei Bekanntwerden dieser Maßnahme hätten im Kremi Wachoffiziere gemeutert und sei ein MWD-General erschossen worden, dessen Todesanzeige dann in der „Iswestija“ zu lesen war.

Stalins Tod am 28. Februar sei für Malenkow und die anderen Partei- und Staatsführer überraschend gekommen. Man habe sofort den „großen Alarm“ gegeben und alle Türen und Tore des Kremi fest schließen lassen. Niemand durfte ihn verlassen, Stalins Familie sei eingeschlossen worden. Noch vor Mitternacht habe eine erste Konferenz zwischen Malenkow und Molotow stattgefunden, bei der man sich auf die zuerst bekanntgegebene Gewaltenteilung Malenkow-Partei und Molotow-Staat geeinigt habe.

Stalins Tod wurde so lange geheimgehalten, um in Sowjetrußland und den Satellitenstaaten die notwendigen Sicherungs- und Alarmanmaßnahmen zu treffen. Vom 1. bis zum 3. März hätte dann eine Dauerkonferenz die andere gejagt. In Anwesenheit der anderen Führer habe man nach den Anweisungen von Stalins verspätet aufgefundenem Testament die Posten neu verteilt. Berija und Malenkow hätten sich über ihre Position geeinigt und noch einmal dem verstorbenen Diktator gefügt. Erst nachdem durch die Meldungen der Militär- und MWD-Kommandanten die Ruhe und Sicherheit im Lande bestätigt worden sei, habe man der Welt offiziell Stalins Ende mitgeteilt.

**DIE MEINUNG DER ANDERN**

**Der Kommunist im Königspalast**

Die Zürcher „Tat“ stellt am Dienstag in einem Leitartikel die Frage, „ob der Handschlag zwischen dem balkanischen Kommunisten Tito und der englischen Königin nicht zutiefst amoralisch ist“. Das Blatt antwortet: „Um über das Dilemma hinauszukommen, wird man sich immer wieder den Zweck des Bündnisses vergegenwärtigen müssen. Der heißt: „Überleben“. Niemals haben moralische Bedenken lebenswichtige Bündnisse verhindert. Weder dasjenige zwischen Hitler und Stalin, noch dasjenige zwischen den Westmächten und der Sowjetunion. Ebensovienig können sie das Bündnis Titos mit dem Westen verhindern, das für beide notwendig ist, auch wenn die moralische Weste dabei im Schranke bleibt. Auch die, denen die Londoner Visite Titos ein Ärgernis ist, werden damit einverstanden sein müssen, daß ein titobeherrschtes Jugoslawien immer noch besser ist, als ein von Malenkow beherrschtes.“

**Friedensoffensive Malenkows?**

Mehrere französische Zeitungen erörtern im Anschluß an die letzte Malenkow-Rede am Dienstag die Möglichkeit von Vierer-Verhandlungen. Sie sind sich darin einig, daß man auf keinen Fall die Gelegenheit verstimmen dürfe, zu einem Gespräch zu kommen. „L' Aurore“ (rechtsstehend) schreibt:

„Die Russen scheinen vor einer neuen Friedensoffensive zu stehen. Ihr Botschafter in Neu Delhi wurde zur Beratung nach Moskau gerufen. Wenn dem Westen Angebote unterbreitet werden, dann dürfte es natürlich zweckmäßig sein, sich mit ihnen zu befassen, wenn man dabei immer bedenkt, daß das angestrebte Ziel das friedliche Nebeneinander der beiden Welten ist. Aber es ist klar, daß man sich nicht mit Worten begnügen wird. Wir werden erst dann sicher sein, daß die Russen auf den Krieg verzichten, wenn sie damit in Korea und Indochina aufhören. Tun sie es, dann gibt es keinen Grund, um nicht eine Konferenz der Außenminister einzuberufen, die ein großes Treffen der Staatschefs vorbereitet.“

**Kleine Weltchronik**

Freispruch für Heia, Hamburg. — Der ehemalige Oberleutnant Gerhard Heia wurde vom Hamburger Landgericht vor der Anklage, ehemalige Offiziere in der Dienststelle Blank und die Widerstandskämpfer des 20. Juli 1944 beleidigt zu haben, wegen Mangels an Beweisen freigesprochen. Er war beschuldigt worden, auf einer Versammlung des Führungskringes ehemaliger Soldaten diese Offiziere und die Widerstandskämpfer als Verräter bezeichnet zu haben.

Kunschak belgesetzt. Wien. — Zehntausende von barhäuptigen Wienern säumten am Dienstag die Straßen der Hauptstadt, durch die sich der Trauerzug mit den sterblichen Überresten des Präsidenten des österreichischen Parlaments, Leopold Kunschak, vom Wiener Zentralfriedhof bewegte. Kunschak war am 13. März im Alter von 83 Jahren gestorben. Er war häufig der „Vater“ des österreichischen Parlaments genannt worden und genoß die Achtung sowohl seiner Freunde wie seiner politischen Gegner.

Jubel um „Miriella“ in Abadan, Teheran. — Mit einem minutenlangen Sirenengeheul ist der italienische Tanker „Miriella“ im Hafen von Abadan begrüßt worden, den er nach dem ersten Durchbruch der britischen Lieferperre gegen iranisches Öl zum zweiten Male anließ. Eine Straße der Hafenstadt wurde zu Ehren des Tankers auf den Namen „Miriella“ getauft. Der italienische Tanker „Alba“ liegt schon seit Samstag im Hafen.

13 Tote bei Hotelbrand, Prince Rupert/Kanada. — Ein Großbrand, dem in der kanadischen Hafenstadt Prince Rupert ein vierstöckiges Hotel zum Opfer fiel, hat 13 Personen das Leben gekostet. Bei Ausbruch des Feuers befanden sich 40 Gäste in dem Gebäude.

Großaktion gegen Mau-Mau, Nairobi. — In einer Großaktion unter Einsatz von Truppen und Polizei gegen Mau-Mau-Terroristen in Kenia wurden am Dienstag zwölf Mau-Mau-Angehörige getötet und über 100 gefangengenommen.

Wyschinski bald wieder nach New York, Moskau. — Aus gutunterrichteten Kreisen der sowjetischen Hauptstadt verlautete am Dienstag, daß der erste stellvertretende Außenminister der UdSSR, Wyschinski, in Kürze wieder nach New York fahren und dort sein neues Amt als ständiger Vertreter seines Landes bei den Vereinten Nationen antreten wird.

Frege Präsident des Bundesverwaltungsgerichts. Bonn. — Der Richterwahlausschuß des Bundes hat Prof. Dr. Ludwig Frege zum Präsidenten des Bundesverwaltungsgerichtes gewählt, das seinen Sitz in Berlin hat. Als Vorsitzende für die beiden Senate wurden Ministerialrat Dr. Ernst Wichert und Ministerialdirektor Helmut Kütz gewählt.

Metz fordert Zollgrenze zur Saar, Metz. — Der Einzelhandelsverband des französischen Departements Moselle hat die französische Regierung ersucht, die Zollgrenze zwischen Frankreich und dem Saarland wieder zu errichten oder im Saargebiet die französischen Steuern einzuführen, um dem „Dumping“ zu begegnen, das die saarländischen Kaufleute in Frankreich betrieben.

Thorez erlitt zweiten Schlaganfall, Paris. — Der Generalsekretär der KP Frankreichs, Maurice Thorez, hat vor kurzem in Moskau einen zweiten Schlaganfall erlitten. Mit seiner wiederholt angekündigten Rückkehr nach Frankreich soll nicht mehr zu rechnen sein. Diese Nachrichten brachte sein Stellvertreter Jacques Duclos aus Moskau mit, wo er an den Beisetzungsfestlichkeiten für Stalin teilgenommen hatte.

EVG-Besprechungen, Paris. — Auf französischen Wunsch tritt der Interimsausschuß der Europäischen Verteidigungsgemeinschaft am kommenden Montag wieder in Paris zusammen, um 2 Tage vor der Abreise des Ministerpräsidenten Mayer nach Washington erneut über die französischen Zusatzprotokolle zum EVG-Vertrag zu beraten. Dem Ausschuß wird dazu die Stellung-

Die beiden Reiter hielten ihre Pferde an und salutierten. „Wir haben die Miß gesucht, wir wollen die Miß zurückbegleiten.“ Mit keinem Blick beachteten sie die Bewohner der kleine Hütten. Sie waren Luft, sie waren widerlicher als Insekten. Sie schieteten darauf, daß nicht ein Schatten eines dieser Arme auf sie fiel. Es waren in ihren Augen keine Menschen — es waren „Unberührbare“.

Agneta leerte ihre Tasche und gab der blinden Frau alle Münzen, die sie bei sich hatte. „Sag ihnen, Gepar, daß ich Hilfe senden werde. Sag ihnen, daß der Fürst sorgen wird, daß man den Blinden hilft.“

Gepar übersetzte das, was die schöne weiße Frau zu ihm gesagt hatte. Aber man hörte seiner Stimme an, daß er nicht daran glaubte. Dann wandte sich Agneta an Gepar: „Ich komme zurück mit ein paar Dienern. Du mußt noch heute mit mir mitkommen, der weiße Arzt soll dich gesund machen.“

Der Kranke nickte, seine großen, dunklen Augen füllten sich mit Tränen, als er hinter Agneta herschaute, die nun schnell davonging. Sie würde nicht wiederkommen, diese weiße Frau, sie würde ihm auch sicher nicht helfen. Er kannte die Europäer, und er kannte die Inder, sie waren alle grausam. Er war in Kalkutta gewesen und hatte dort bei einem reichen Rajputen gedient. Er kannte nur Prügel und Verachtung. Er wollte so gern etwas Gutes glauben, er wollte so gern darauf hoffen, daß die schöne dunkle Frau in dem weißen Kleid zurückkam und ihm die Schmerzen aus dem Fuß verbannte. Er wollte so gern daran glauben, aber er konnte es nicht. Auf dem staubigen Weg lag die Leiche des kleinen grauen Affen. Vergeblich pffte der blinde Mann nach seinem Tier — es kam nicht, es war tot.

Gepar legte den Kopf auf die Palmblätter zurück. In seinem Bein wühlte der dumpfe Schmerz, er hatte alle Hoffnung aufgegeben.

Der Himmel war flammend rot, als man nach Taijore zurückkehrte. Im Abenddämmern zeichnete sich der Palast des

Maharadscha wie eine silberne Stadt am Himmel ab. Die Silhouetten der Palmen standen unbeweglich in der klaren Luft, die trotz der vorgeschrittenen Stunde nicht kühler geworden war. Die Kuppeln und Türme flammten in der untergehenden Sonne, als ob sie in Feuer gehüllt seien. Wie groteske Ueberbleibsel aus der Urzeit schritten die Elefanten des Maharadscha auf der staubigen Straße dahin. Zwischen den riesigen Ohren hockte der Mahaut, der indische Elefantenführer. Mit einem kleinen spitzen Haken dirigierte er die Tiere, die sich willig diesem Menschenzwerg fügten. Ein paar der Elefanten trugen pupurrote Seidendecken, die Stoßzähne waren vergoldet.

„Was sind das für pedikürte Elefanten, Mr. Upperwood? Sehen Sie nur die bemalten Fußnägel!“ staunte Tante Petrea. Sie wich erschrocken zurück, als einer der Elefanten den Rüssel in das Auto streckte.

„Keine Angst“, beruhigte Harry Upperwood die alte Dame, „die Biester tun nichts Böses. Der Alte will nur Zucker haben. Ich kenne den Burschen, es ist Dschulik, der beste Kampfelefant des Fürsten. Vielleicht haben wir das Glück, einen Elefantenkampf zu sehen. Bei ganz großen Festlichkeiten läßt der Fürst Duelle zwischen diesen Riesen ausfechten. Ein unerhörtes Schauspiel. Leider gerät es mehr und mehr in Vergessenheit, die modernen Inder interessieren sich mehr für Rennen als für die Wettkämpfe ihrer Heimat. Man kann beim Pferderennen auf der Rennbahn von Bombay mehr Geld verdienen als in Epsom im alten England. Aber Rameni ist in dieser Beziehung altmodisch, das heißt, er läßt die guten, alten Belustigungen neben den neuen gelten. Hallo, was ist denn das?“

Er nahm das Fernglas an die Augen. Neben der Flagg des Fürsten wurde eine andere aufgezogen, ein grünes Tuch mit sechs silbernen Sternen.

„Der Maharadscha hat hohen Besuch bekommen, der Radscha von Kanar, ein Onkel des Fürsten, ist anscheinend überraschend erschienen. Na, das gibt Arbeit für mich.“

„Wie sieht er aus, dieser Radscha? Wenn er ein Onkel des Fürsten ist, dann wäre er ja etwas für mich“, lächelte Tante Petrea und zwinkerte Mr. Upperwood zu. Sie konnte diesen jungen Engländer gut leiden.

Harry Upperwood lachte hell auf. „Ich glaube kaum, daß er Ihnen gut gefällt, Mrs. Angellus. Er hat drei Zentner Lebendgewicht. Aber er ist sein Gewicht in Gold wert. Er ist noch reicher als Fürst Rameni, und das will etwas heißen. Als Bruder der Maharani hat er sozusagen Vaterstelle an dem jungen Fürsten vertreten, seit Fürst Stoh vor mehr als zehn Jahren auf einer Tigerjagd ums Leben kam. Er hat sich mit Händen und Füßen dagegen gewehrt, daß Fürst Rameni nach England ging. Er haßt uns Engländer, dieser alte Fuchs, und die Behörden in Kalkutta haben manche harte Nuß mit ihm zu knacken gehabt. Augenblicklich herrscht so eine Art „bewaffnete Neutralität“ zwischen den Parteien. Aber die englischen Behörden sind wachsam, sie trauen dem Radscha nicht über den Weg, und wenn er es kann, spielt er ihnen einen Streich. Sein größter Kummer bleibt, daß sein Neffe in dieser Beziehung nicht mit ihm einig ist. Er liebt ihn nämlich wie einen Sohn, und er sollte ja auch sein Schwiegervater werden, so hatte es die Familie schon lange bestimmt. Doch in dieser Beziehung läßt sich Fürst Rameni keine Vorschriften machen.“

„Ist die Tochter des Radscha auch so ein ‚Schwergewicht‘?“ fragte Britta lächelnd.

Harry Upperwood zündete sich eine Zigarette an, er blies den Rauch durch die Nase. Sein Blick wurde ein wenig nachdenklich, als er Britta ansah und ironisch lächelnd antwortete: „Prinzessin Gobay ist eine der schönsten indischen Frauen, die ich je gesehen habe. Ich traf sie im vorigen Jahr bei einem Fest, das der Vizekönig veranstaltete. Damals war die Prinzessin 16 Jahre alt. Alle Offiziere verliebten sich Hals über Kopf in sie, aber Prinzessin Gobay verachtet uns Engländer genau so wie ihr Vater. Trotzdem hat sie an jenem Abend im vorigen Winter viele Herzen gebrochen.“ (Forts. folgt)

*Silberne Lotusblume*  
 EIN LIEBESROMAN UNTER DER SONNE INDIENS  
 von Anita Hinter

Copyright by Hamann-Meyerpress  
 durch Verlag v. Graberg & Görg, Wiesbaden

(12. Fortsetzung)

Kein Inder anderer Kasten rührt eine Hand für die Parias, für diese Ausgestoßenen des Schicksals, diese Stiefkinder Wischnus. Sie dürfen nur untereinander heiraten, nie können sie sich aufschwingen in eine höhere Kaste. Sie müssen ihren bitteren Lebensweg bis ans Ende gehen, ohne Hoffnung.

„Ich werde dir helfen, Gepar. Ich werde dich mitnehmen. Der Maharadscha hat tüchtige Aerzte, sie werden dich wieder gesund machen.“

Ja, Agneta wollte den jungen Fürsten bitten, sich dieser armen Menschen anzunehmen. Sie gehörten zu seinen Untertanen, er konnte doch nicht in seinem Reich Menschen hungern lassen, während in der Palaststadt von Taijore Luxus und Ueberfluß herrschten!

In der Ferne ertönte ein Schuß, dann noch einer. Die Inder erhoben erschreckt den Kopf. Die blinde Frau drückte ihr Kind an die Brust und tastete sich zum Eingang der Hütte zurück.

Zwei Reiter wurden am Rande der Lichtung sichtbar, zwei Soldaten aus der Leibwache des Maharadscha. Sie sahen sich suchend um, dann feuerten sie noch einmal einen Schuß ab. Der blinde Mann auf dem Feld hob verwirrt den Kopf, der kleine Affe rüß sich von der Kette los und sprang über den Weg. Ehe Agneta es hindern konnte, hatte einer der Soldaten das Gewehr an die Wange gerissen. Ein neuer Schuß kraschte, der kleine Affe schlug einen Purzelbaum, dann lag er still. Blut quoll aus seinem Maul.

„Pful“, sagte Agneta empört, „pful, wie grausam!“

# Jenseits der Mainlinie

Ein innerdeutscher Reisebericht von Dr. W. R. von Unna

## III Etappe Berlin

Berlin ist nicht nur dem reisenden Berichterstatter „Etappe“. Es ist, bildlich gesprochen, Etappe auf dem Wege Deutschlands von tiefer Erniedrigung zum Wiederaufstieg. Dunkel erscheint die Zukunft dieser unheimlich gewordenen Vielmillionenstadt, aber hier wogte sich erste Wandlung: Berliner Standhaftigkeit gab erstmals westlicher Siegermentalität zu denken. Die Luftbrücke überquerten alsbald auch irrealer Güter: Bewunderung, Respekt, Sympathie, Freundschaft. Manches politische und diplomatische Umlernen, in Weltmaßstäben, vollzog sich in und durch Berlin.

**Lieblose Behandlung** verträgt auch die Wäsche nicht. Ohne Reiben und Bürsten gibt Dr. Thompson's Schwan-Pulver leicht und schonend „schwanweiße“ Wäsche — Wäsche ohne Schleier — und kostet trotzdem nur 40 Pf.

ben: Berlin ist wieder da. Das glauben auch irgendwie die Kurfürstendamm (und mehr noch jene, die die Straße Unter den Linden für sich reklamieren). Sieht und erkennt man nun, was eben nicht — oder nicht mehr oder noch nicht wieder — da ist, so wird erst doppelt klar, was hier bis 1945 angerichtet worden ist. Sind jene Berliner Pessimisten die verkünden: „Unsere Stadt, die wird niemals wieder“? Die heute und morgen nur ein Konglomerat von kaum zusammenhängenden Wohnsiedlungen oder Steinhäufen kehnen? Das klingt sehr trübe. Aber: Wieviele Generationen werden ins Grab sinken müssen — auch im besten Falle —, ehe es wieder das ganze Berlin gibt?

Das weite Stadtteile Trümmer und Wüste auch heute noch sind, mag sich in zehn, in

zwanzig, in fünfzig Jahren geändert haben. Denn Berlin ist ja kein Messina, wo man die Erdbebenschäden der Jahrhundertwende konserviert. Doch wenn nicht bald und eindeutig die Wiedervereinigung erfolgt, dann ist Berlin gewesen, jenes Berlin, wie wir Älteren es kannten und in der Erinnerung behielten. Es wird dann buchstäblich — städtebaulich und spirituell — eine Ost-Stadt geben und eine westliche, die immerhin den guten Kampf um ihr Deutschtum führt und nicht dem Amerikanismus blindlings Tribute zu leisten willens ist.

### Kontraste

Am Fehrbellenerplatz sagte mir einer, der aus seinem Antinazismus Kapital zu schlagen gewußt hat: „Das ist der neue Mittelpunkt Berlins.“ Nun, die großen, einfarbig dunkelgrauen Häuser (das Wort Palast erscheint unangebracht) können kaum zur Bewunderung reizen. Obwohl das Auge wohl dankbar sein muß, aus ewigen Trümmern und Ruinen einmal herauszu sein. Es wohnt und schafft dort nicht nur, was an städtischen Behörden endgültig Obdach fand, rotbemützte MP am hohen Portal, verwirrende Inschriften und Hinweise an anderen verraten, was es mit diesem Zentrum auf sich hat. Das ist beläufig kein Vorwurf. Man weiß ja, was ganz Berlin heute wäre, ohne die schützende Hand der westlichen Sieger.

Es ist nur der Kontrast. Ich fuhr bis weit in die Stalin-Allee hinein. Und sah viele Menschen, auch milchgesichtige Offiziere und Soldaten der DDR, aber ich sah nicht einen Russen. Das attraktive Zentrum, rund um den „Alex“, lassen sie den Deutschen. Und die — beidseits der Demarkationslinie — sagten mir wunderbarerweise fast alle das gleiche: Wir wollen doch bei denen „drüben“ mehr das Gute suchen, die positive Leistung; nicht uns gegenseitig schädigen machen.

Ist das schon „Verrat an Westen“? — Aber auch ein Herr im Westberliner Bundeshaus sagte mir so Schönes und Verständiges. Und

als ich im Ostsektor mich umhörte, da wußte ich: Da ist auch der gewesen, statt am behaglichen Schreibtisch zu sitzen. Was kommt dabei heraus, wenn sich West- und Ostsektor überbieten wollen? „Spitzenleistung im Wohnbau bei uns, klägliches Versagen drüben“. Die Wahrheit sah auf beiden Seiten Wohnungen, viele und schöne Wohnungen in neuen Häusern. Und dachte dabei: Die im Ostsektor arbeiten bestimmt unter erschwerten Bedingungen.

Von Berlin zog Hitler aus, um — angeblich — Danzig aus Unnatur zu befreien. Was war Danzig was sind Triest, Jerusalem für Episöden neben der sich in Berlin verewigenden Sünde wider Natur und Vernunft! Es gibt Gewohnheit, vielleicht, nach Wochen, würde es auch mir hier nicht mehr den Atem verschlagen. Aber Gewohnheit ist auch Gefahr. Unnatur kann zum „Natürlichen“ werden, wenn man nichts anderes kennt. Es ist wohl üblich (und viele Menschen da und dort im Ausland tun es mit Respekt), von der „Frontstadt“ Berlin zu sprechen Kolberg des Kalten Krieges... Es fallen Schüsse, es bleiben Tote; es werden Leute verschleppt, der Flüchtlingsstrom von der anderen Seite ist pausenlos. Trotzdem: Erschreckend viele Leute haben sich „gewöhnt“. Sie vertauschten angespannte Sinne der Frontnähe mit Etappen-Nondalance Steglitz will den Tauentzien-Bummel kopieren, und überall rührt geschäftstüchtiger Lokalpatriotismus die Trommel. Denn nicht wahr, „Amüsamank“ gehört zur Weltstadt...

### Die Nerven

Weniger wäre mehr, sagt ein Teil der Leute. Der andere: Schon richtig so, bei dem Nervenverbrauch...

Die hinter dem Brandenburger Tor werden vermutlich mit ihren Nerven auch nicht geschont. Dafür trinken sie — was wahr ist, ist wahr — mehr Schnaps, der keine Mangelware ist. (Als Wilhelm Busch vom Brauch der Sorgenvollen schrieb, da ahnte er nichts vom Namensvetter Peck, von SED, SSD, von Ostsektor und Sowjetzone.) Westliche Circenses hat das östliche Berlin hingegen nicht. Aber eine Kunst die trotz Fessel und Maulkorb beachtliche Leistung vollbringt. Man gehe nur ins Theater. (Fortsetzung folgt)



Zwei Dorfphilosophen beim „Diachiriera“. Jenes Lebensstadium, in dem man die Welt verändern will, haben die beiden hinter sich. Sie lassen den Dingen ihren Lauf. Aber die Frühlingssonne hat sie doch hinter dem Ofen hervorgeglückt, und der eine geht gleich dran, sein altes Berner Alpge zu schmirren. Vielleicht schimpft der andere gerade auf die Malefizautos und -motorräder. Foto: Lorenz, Nürnberg

herrscht, hat man an den Tankrumpf vier äußerst starke Scheinwerfer angebracht, die eine große Wasserzone erhellen.

Neuartig ist auch die Auftaucheinrichtung. Im Tankrumpf befinden sich eine große Zahl kleiner Stahlkugeln, die durch Magneten gehalten werden. Mit einem Knopfdruck können die Forscher die magnetische Wirkung aufheben und die Kugeln rollen ins Wasser. Das leicht gewordene Boot steigt dann an die Oberfläche. Dort wird es vom Hilfschiff erwartet, das während des Tauchens die Fernschaltung aus unbekannter Tiefe erhalten hat.

### Viel Neues zu sehen?

Das Tauchmittel „Triest“ wird von Castellamare di Stabia zur nahebyen Insel Capri gebracht, wo die ersten Versuche stattfinden sollen. Die beiden Forscher begeben sich anschließend nach der Insel Ponza, die etwa 100 km westlich von Neapel gelegen ist. Hier zeigt die Seekarte Tiefen bis zu 3720 Meter auf. Das Wetter ist in dieser Zone bereits im April beständig gut, so daß man nicht mit einem Scheitern der Tauchungen aus den Gründen rechnen kann, die 1948 ein ernstes Hindernis darstellten.

Bis zum Jahre 1864 war man der Meinung, daß in 600 Meter Tiefe jedes Leben aufhört zu bestehen. Heute hat man Lebensbeweise noch in 7200 Meter Tiefe durch Sondenproben gefunden. Lampen-Fischer im Golf von Salerno südlich Capri erklärten, daß nachts Großfische mit einer Länge bis 15 Meter in den Lichtbereich der Boote gekommen seien. Wenn auch die Piccards auch nicht gerade auf diese Tiefseeungeheuer stoßen müssen, kann es doch gut sein, daß die Scheinwerfer interessante Tiere anziehen. Die Fernschaltung aus 3700 Meter Tiefe wird an Bord des Hilfschiffes zu einem Erlebnis werden, wie es Jules Verne vorausahnte.

### Haare oder Hund?

ROM. Modediktator Antonelli aus Mailand gab bekannt, daß der Hund der eleganten Dame im Ton und in der Farbe Hut und Haaren seiner Herrin zu entsprechen habe. Die zeitgemäße Italienerin steht seither vor dem Problem, ob sie Hut und Frisur nach der Farbe des Hundes wählen oder aber das Fell ihres vierbeinigen Freundes umfarben lassen soll.

## Piccard geht ohne Seile in d'e Tiefe

Fernschaltungen aus 3700 Meter Meerestiefe / Neuartiges Tauchboot  
Von unserem Italien-Korrespondenten Carlo G. Mundt

NEAPEL. Die Lebewesen, die in einer Tiefe von 3700 Meter bei Ponza im Mittelmeer umherschweben, sollen im April 1953 auf dem Fernschirm eines Hilfschiffes erscheinen. Der kleine Dampfer ist der Stützpunkt von Auguste Piccard (Vater) und Jacques Piccard (Sohn), die mit einem neuartigen Tauchmittel in die Fluten hineinsinken werden. Im Gegensatz zu den bisher verwendeten Mitteln wird es sich diesmal um einen Körper handeln, der mit der Oberwelt nicht direkt verbunden ist. Er wird also nicht durch Seile gehalten. Daß die beiden Schweizer Forscher ihr Leben bei den Versuchen aufs Spiel setzen, liegt auf der Hand.

### Der Vesuv schaut zu

Professor Auguste Piccard wurde durch seine Stratosphärenflüge, bei denen er 15 781 Meter (1931) und 16 770 Meter (1931) erreichte, weltbekannt. Ein Tiefseetauchversuch Piccards im Jahre 1948 im Golf von Guinea scheiterte aus schlechtem Wetter. Der heute bereits 69 Jahre alte Forscher suchte recht lange, bis sich jemand fand, der ihm einen neuen Tauchversuch finanzieren würde. Das neue „Boot“ trägt den Namen „Triest“, für seinen Bau steuerten in Italien außer zahlreichen Verbänden auch Kriegsmarine, das Nationale Forschungsinstitut und das Verteidigungsministerium bei. Der Zweck der Tauchungen ist nicht kriegerisch, es geht vor allen Dingen darum, die Fauna zu erkunden und Untersuchungen über den Magnetismus und die Radioaktivität anzustellen.

In einer kleinen Werft der Korallenschützerstadt Castellamare di Stabia unterhalb des Vesuvs hat der junge Jacques Piccard den Bau des Fahrzeuges überwacht, das auf den ersten Blick hin recht eigenartig erscheint. Es hat das Äußere eines 16 Meter langen U-Bootes, an dessen Kiel eine Stahlkugel im Durchmesser von 2 m gehängt ist. Der obere, 4 Meter hohe Teil wird „Tankrumpf“ genannt. Die Metallhaut ist nur 6 mm stark. In diesen Rumpf können 60 Tonnen Leichtbenzin, das sind rund 87 000 Liter, gepumpt werden. Da das Benzin wesentlich leichter als Wasser ist, dient es als eine hervorragende Auftriebskraft. Das Problem des Wasserdrucks hat man in der Form gelöst, daß man in den Leichtmetallrumpf U-förmige Röhren eingebaut hat, in die das Meerwasser dringt. Dadurch will man erreichen, daß der Druck von außen und innen der gleiche ist.

An diesen Tankrumpf ist die eigentliche Tauchkugel angehängt, in der zwei Menschen, die Kontroll- und Befehlsgeräte, zwei Filmkameras und ein Fernsichtapparat außer den Luftanlagen Platz haben. Die Kugel hat eine 7 Zentimeter starke Außenwand aus einer Stahl-Chrom-Nickellegierung, die einen Druck bis zu 300 Atmosphären aushalten kann. Vier runde Ausgucke aus Plexiglas mit einem Durchmesser von 16 Zentimeter erlauben den Forschern, das Leben um die Kugel herum zu verfolgen. Da in etwa 700 m Tiefe im Meer bereits völlige Dunkelheit



Zum 200. Todestag von Balthasar Neumann, dem Erbauer von Vierzeheiligen, der bekannten Wallfahrtskirche im oberfränkischen Staffelstein, sollen in den nächsten Wochen in Staffelstein große Feierlichkeiten stattfinden. Der Meister des deutschen Barock war im Auftrag der kunstliebenden und baufreudigen Fürsten aus dem Hause Schönborn besonders in Franken tätig. Vierzeheiligen und die Würzburger Residenz gehören zu seinen Hauptwerken. Foto: Keystone

## Ambrosius und Gerwig Blarer

Reformator und Gegenreformer

Aus dem Konstanzer Patriziergeschlecht der Blarer treten im Zeitalter der Reformation zwei markante Persönlichkeiten fast gleichzeitig ins Licht der Geschichte, beide als Kirchenfürsten bedeutsam, aber trotz offenkundiger, wenn auch nicht ganz geklärter Verwandtschaft in verschiedenen Lagern stehend, und ebenso verschieden nach ihrer äußeren Erscheinung und nach ihrem Charakterbild: der Reformator Ambrosius Blarer und der Weingartener Abt Gerwig Blarer. Die Verschiedenheiten im Lebensweg und im Wirken der beiden Kirchenmänner aufzuzeigen und zu erklären, war das Thema, das sich Staatsarchivar Dr. Decker-Hauff gestellt hatte, um es in der 250. Mitgliederversammlung des Vereins für Familien- und Wappenkunde in Württemberg und Baden zu entwickeln.

Von beiden Männern haben sich umfangreiche Briefwechsel erhalten, höchst aufschlußreich für ihren Lebensweg, ihre Herkunft, ihr Werden und Wirken. Das redende Wappen der Blarer zeigt den „plärenden“ Hahn (von pleurer).

Gerwig, aus sehr reichem Konstanzer Haus stammend, geht ins Kloster Weingarten, wo er 1613 Profess ablegt und schon mit 25 Jahren die Würde des Abtes erlangt, zugleich auch als Diplomat in kaiserlichen Diensten eine weitgespannte Tätigkeit entfaltet. Er erscheint als ein kräftiger, jovialer, derb humoriger, geselliger Mann; ein Reichsfürst und dabei doch ein streitbarer Nachbar der Reichsstadt Ravensburg. Den inneren Problemen der Reformationsbewegung sieht er relativ fern; er wurzelt dafür zu tief in den Anschauungen des Mittelalters; seine umfassenden Repräsentationspflichten, seine glänzende Hofhaltung in Weingarten, seine diplomatische weitherzige Gastfreundschaft bringen die Finanzen des Klosters geradezu in Gefahr.

„Sein Vetter Ambrosius war von völlig anderer Natur. Wir kennen sein Medallion: ein Asketenkopf mit scharfem, kühnem Profil und steifer Haltung. Mit 15 Jahren war auch er ins Kloster eingetreten, und zwar in Alpirsbach. Mit vollem Herzen hatte er sich ins Klosterleben eingefügt. Eine sehr innerliche Erfassung der Pflichten des Mönchtums bewog ihn, nach der Bekanntheit

von Luthers Thesen, zur Flucht aus dem Kloster. Erst tastend, dann immer verbissener, wendet er sich der Idee einer Reformation der Klöster zu, kommt dann unter den geistigen Einfluß von Bucer und Zwingli. Sein Bruder Thomas, Bürgermeister in Konstanz, hatte aus politischen Erwägungen (Gegensätze zu dem in Konstanz residierenden Bischof) die Reformation in seiner Vaterstadt eingeführt. Die oberschwäbischen Reichsstädte suchten und erreichten durch ihren Zusammenschluß ein starkes Gegengewicht gegen die kaiserliche Macht. Ambrosius selbst, seit 1529 auch theologisch in die Zwinglianische Richtung einbezogen, wird allmählich deren schärfster Vorkämpfer. Die Reichsstädte Memmingen, Ulm und Eßlingen (1531) führt er der Reformation zu. Nicht nur persönlich befehdigt er sich strengster Askese, er versucht auch seine Familie auf diesen Weg zu führen. Diese jedoch, mehrfach mit den reichen Konstanzer Ehinger verschwägert und auch selbst auf höchstem Kulturstand, lehnt die Zumutung entschieden ab. Nach Durchführung der Reformation in Eßlingen wird Ambrosius vom württembergischen Herzog 1534 nach Stuttgart berufen, um hier die gleiche Aufgabe im Lande „ob der Stolz“ (= südlich Stuttgart) durchzuführen, während Erhard Schöpf, der ausgesprochen lutherische Reformator, den Landesteil unter der Stolz zu betreten hat. Nach Erfüllung seines Auftrages geht Blarer nach Konstanz zurück, muß aber beim Untergang der Reichsstadt (1545) seine österreichisch gewordene Heimat abermals verlassen. Er flieht mit seiner ganzen Familie in die Schweiz, wo er 1554 sein Leben beschloß.

Wie weit lassen sich diese beiden grundverschiedenen Charaktere aus der Genealogie der beiden Blarer erklären? Gerwig, der spätere Abt, hat seinen Vater früh verloren; die Mutter zieht in die Nähe des Sohnes, nach Ravensburg. Der Bruder Christoph lebt in Augsburg und gerät dort, infolge großer Ausleihungen an das Haus Habsburg, in tiefe Armut. Nach seinem Tode nimmt sich Gerwig der 5 Neffen und Nichten tätig an; zwei der Nichten heiraten ins reichstädtische Patriziat in Ulm und Ravensburg. Der Abt erhält somit auch familiär ständig Beziehungen zu den maßgebenden Familien im Lande aufrecht. — Des Ambrosius Vater, Augustin, war Pfarrer in Konstanz. Von seinen Kindern sind

neben Ambrosius zu nennen der Ratsherr Thomas, verheiratet mit einer Ehinger, sowie Barbara, verheiratet mit Heinrich von Ulm. Magdalena, die hochgelehrte Humanistin, die mit der gesamten Gelehrtenwelt ihrer Zeit in Briefwechsel stand, und endlich Agnes, die Gattin des Landvogts Zimbrecht Hiltler.

Gemeinsame Ahnherren von Ambrosius und Gerwig sind Hans Blarer, Patrizier in Konstanz, und dessen Sohn Hans, geb. 1445, der in Überlingen lebte und 2 Frauen hatte, nämlich zuerst Magdalena Reichlin, Tochter eines Arztes, und dann 1499 Katharina Schiltler aus sehr reichem Konstanzer Familie. Urenkel dieses Hans aus seiner 1. Ehe ist Ambrosius, als Sohn des Augustin Blarer und der Katharina Müllin, diese aus dem Ulmer Zweig einer sehr streitbaren und unstat lebenden Familie stammend. Aus des Urgroßvaters 2. Ehe stammt der Abt Gerwig, blutmäßig ausschließlich dem Stadt- und Landadel des Oberschwäbischen Raumes verbunden, während des Ambrosius Urgroßvater Akademiker, seiner Mutter Vorfahren bürgerliche Juristen sind. Von daher sind seine organisatorischen Fähigkeiten, aber wohl auch seine ausgesprochene Intoleranz zu erklären. Von seiner Mutter wird Ambrosius sehr stark und nachhaltig beeinflusst; sie brachte ihn auch nach Alpirsbach, wo sie aus einer urgroßmütterlichen Erbschaft der Familie Dornhan großen Besitz hatte. Auch sein weiterer Lebensweg, der ihn nach Ulm und Eßlingen führt, war an diesen Orten durch vielfache verwandtschaftliche Beziehungen vorbereitet. Entscheidend für die Charakterisierung der beiden Männer bleibt aber der reiche Inhalt des hervorragend interessanten Briefwechsels dieser zwei so verschiedenartigen geistigen Größen. Mr.

### Kulturelle Nachrichten

Das „Bildnis eines Herrn“ von Frans Hals aus dem Jahre 1635 wurde dieser Tage auf einer Kunstauktion in New York für 24 600 Dollar (etwa 100 000 Mark) verkauft. Es stammte aus der Sammlung des unlängst verstorbenen Kunstliebhabers Lionel Straus.

Ein Weltforstkongreß wird nach Mitteilung der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald von Ende September bis Anfang Oktober in Rom stattfinden.

Ab nächstem Wochenende erscheint die unserer Heimatzeitung beiliegende

Sonntags-Zeitung  
jede Woche mit 6 Seiten Umfang.

Sie finden darin unseren neuen Roman

# Liebe in MEXIKO

VON HANS ROSE

Unschuldig zum Tode verurteilt hatte man Fernando, den Helden unseres nächsten Fortsetzungsromans. Kurz vor der Hinrichtung bricht er aus dem Gefängnis aus. Sein erster Weg führt ihn zu der Frau, die er liebt. Und dann rollt ein Schicksal vor uns ab, das in seiner rätselvollen Verstrickung zutiefst ergreift. Lesen Sie unseren nächsten Roman von Hans Rose:

LIEBE IN MEXIKO

In der kommenden Nummer der Sonntags-Zeitung

**Roller-Frühling**

ah, Die Straße gehört den Autos, Motorrollern und Motorrollern, der Gehsteig dem Roller und den Rollschuhen. So sehen es unsere Kinder. Die Unterscheidung ist soweit gut und richtig. Daran, daß der Gehsteig seinen Namen vom Gehen hat, stößt sich die Jugend nicht, zumal man nicht Gehsteig sagt, sondern Trottoir. Nur — die armen Fußgänger! Im Frühling werden sie auch noch von ihrer ureigensten Domäne vertrieben. Da es für sie aber kein weiteres Rückzugsgebiet mehr gibt, sind sie gezwungen auf den Gehsteigen den Kampf aufzunehmen mit ganzen Rädern von rollschuh- und rollerbewehrten Kindern. An sich freut es einen, wenn sich die Kinder nach dem langen Winter wieder einmal richtig austoben können. Und wo könnten sie das dürfen, wenn es nicht auf den Gehsteigen, nachdem die Straßen zu rollenden Flüssen und die Häfe zu Parkplätzen geworden sind? Aber für so manches Großmütterchen und so manchen Ona, der nicht mehr ganz so stabil ist, daß er einen Zusammenprall aushält, und nicht mehr so beweglich, daß er sich mit eleganten Wendungen in den zürischen Kinderverkehr einfügt, ergibt sich die Frage, ob er sich überhaupt noch auf den Gehsteig trauen darf. Vor allem, wo die Kinder Wettrennen veranstalten. Im sportlichen Eifer wird da alles über den Haufen gefahren, was sich zum Überfahren eignet und den durchdringenden Klingschall zum Trotz nicht auf der Stelle das Feld räumt. Ein Mensch ohne Räder ist heutzutage eben einfach nichts mehr wert. Er zählt nicht einmal mehr auf dem Trottoir. Nur die Polizei hat mit ihm manchmal noch Mitleid. Wenn es mit der Rollfahrerei irgendwo allzu bunt wird.

**Aus Nordwürttemberg**

**Süddeutsche Klassenlotterie**

Stuttgart. Am 8. und 9. Ziehungstag der 5. Klasse der 12. Süddeutschen Klassenlotterie wurden 4000 Gewinne gezogen, darunter 100 000 DM auf 13 383, 10 000 DM auf Nr. 75 744 und 177 260. (Ohne Gewähr.)

**Freispruch für Richter gefordert**

Stuttgart. Im Bürkle-Kredit-Prozess beantragte am Dienstag Rechtsanwalt Diesem, den ehemaligen zweiten Direktor der Girokassa Stuttgart Martin Richter, von der Beschuldigung der Untreue und der passiven Bestechung freizusprechen. Gegen Richter hatte der Staatsanwalt eine Gefängnisstrafe von 15 Monaten sowie eine Geldstrafe von 2500 DM beantragt.

**Stiege-Haus wird wieder aufgebaut**

Stuttgart. Der Gemeinderat von Stuttgart hat kürzlich dem Wiederaufbau des Gustav-Stiege-Hauses mit einem voraussichtlichen Aufwand von 1 225 000 DM zugestimmt. Das im Krieg zerstörte Haus, das in den Jahren 1910-1912 erbaut worden war, bildete einst ein kulturelles Zentrum der Stadt. Es wird nun einen Ver-

**Schlachtviehmarkt Stuttgart**

Dienstag, 17. März  
Auftrieb: 317 Kühe, 244 Bullen, 83 Ochsen, 302 Färsen, 1907 Kälber, 2482 Schweine, 9 Schafe. Preise: Ochsen a 85-95 (davon 4 Tiere über 85 verkauft), b 68-80, Bullen a 82-91 (davon 29 Tiere über 91 verkauft), b 75-80, Kühe a 70-78 (davon 11 Tiere über 78 verkauft), b 60 bis 67, c 48-57, d 40-47, Färsen a 95-110 (davon 18 Tiere über 110 verkauft), b 75-90, Kälber a 130-139, b 113-126, c 98-110, d bis 90, Schweine a 110-114, b, b2 und c 110-115, d 105 bis 113, e 90-103, g2 bis 85. Marktverlauf: Großvieh langsam, Überstand, Kälber mäßig beliebt, geräumt. Schweine langsam, kleiner Überstand.

**Eier — für uns sortiert und gewogen**

Anschauungsunterricht in einer Eierkennzeichnungsstelle

ow. Reutlingen. Nicht nur das berühmte Osterfest ist daran schuld, daß jetzt wieder mehr Eier gegessen werden (in Deutschland allerdings nur 100 Stück je Kopf und Jahr gegenüber 300 und mehr im Ausland), sondern daß die Eier nun mal in dieser Jahreszeit die Tendenz zeigen, wohlfeiler zu werden. Es mehren sich die Eierverkäufer, die „billige und frische“ Ware anbieten. Ist die Ware aber wirklich frisch? Wer garantiert der Hausfrau dafür? Natürlich nur die Berechtigung des Verkäufers. Anders bei den Eiern, die wir heute bei jedem Einzelhändler kaufen können. Hier wird wirklich für Qualität und Frische garantiert. Als Beweis dafür lud am Dienstag der Landesverband Württemberg des Eier-, Wild-, Geflügel- und Honiggroßhandels zusammen mit dem Landwirtschaftsministerium die Presse nach Reutlingen zur Besichtigung einer amtlich zugelassenen Eierkennzeichnungsstelle (Eierkennzeichnungsverordnung vom 19. 4. 1952) ein. In großen Kästen kommen hier die Eier täglich an. Zweimal in der Woche beim Erzeuger gesammelt, werden sie durch eine Kennzeichnungs- und Gütemaschine geschleust, die gleichzeitig jedes Ei durchleuchtet, wiegt und stempelt. Flinke Hände holen jedes Ei heraus, das sich unter dem Leuchtschirm als nicht normal zeigt; jede Innenveränderung an Dotter oder Eiweiß ist sofort erkennbar. Geschulte Augen tun das Übrige. Anschließend wird jedes Ei maschinell gewogen und klassifiziert für die Preisbestimmung, nach-

dem ihm automatisch der Gütestempel aufgedruckt ist. Minuten später schon ist es verpackt und geht dem Verkäufer zu. Vier Tage höchstens kann das Ei also alt sein, wenn es zur Kennzeichnungsstelle kommt. S, A, B, C und D sind die Zeichen, die die Versandkisten tragen, während das Ei sonst zwei geheimnisvolle Nummern enthält. Die eine benennt das Erzeugungsland, die andere die Kennzeichnungsstelle. Reklamationen sind also jederzeit möglich. Ein Blick und man weiß, woher das Ei kommt. Im übrigen kann das Gewicht eines Hühnerreis recht verschieden sein. Rund 45-70 Gramm. Höchste Klasse ist S (Sonderklasse), letzte D. Das heißt im Gewicht. Das kleine Ei ist an sich gleich gut. Der Preis geht nach dem Gewicht, und damit erhält die Hausfrau beim Kauf von gekennzeichneten Eiern immer das, was gewichtsmäßig dem geforderten Preis entspricht. Beim wilden Kauf wird sie also denselben Preis zahlen müssen, ganz gleich, wie schwer (oder leicht) das Ei ist. Weit über 30 Eierkennzeichnungsstellen sind es in unserem Land, die so dafür sorgen, daß der Verbraucher für sein Geld wirklich gute, gesuchte und frische Ware erhält, sofern er das gütegezeichnete Ei kauft.

**Sonntagsrückfahrkarten über Ostern**

Tübingen. Die Sonntagsrückfahrkarten der Bundesbahn über Ostern gelten: zur Hinfahrt von Mittwoch (1. April) 12 Uhr bis Montag (6. April) 24 Uhr, zur Rückfahrt von Donnerstag (2. April) 12 Uhr bis Dienstag (7. April) 24 Uhr. Die allgemeinen Rückfahrkarten auf Entfernungen bis 95 km, die in der Zeit vom 1. bis 4. April ausgegeben werden, gelten bis 8. April. Jedoch muß die Hinfahrt spätestens mit Ablauf des 4. Geltungstages beendet sein. Von 94 km an gelten die Rückfahrkarten allgemein 2 Monate.

**Sonntagsrückfahrkarten am Josefstag**

Zum Josefstag 19. März, werden im Bereich von Baden-Württemberg, Bayern und Hessen ebenfalls Sonntagsrückfahrkarten ausgegeben. Sie gelten für die Hinfahrt vom heutigen Mittwoch (18. März) 12 Uhr bis Donnerstag (19. März) 24 Uhr; zur Rückfahrt bis Freitag (20. März) 24 Uhr.

Ein Sonderzug nach Zürich fährt am 26. April von Reutlingen über Tübingen, Heddingen, Ebingen, Sigmaringen, Beuron, Tuttlingen.

**Das große Frühlingswunder**

das Erwachen der Natur kommt aus der Erneuerung der Säfte. Auch Du reinige Blut, Darm, Säfte - am besten mit Dr. Schieffers Stoffwechselfalz

**Aus Südwürttemberg**

**Der neue Sternbergturn**

Münsingen. Mit dem Bau des neuen Sternbergturms in Gomsadingen wird jetzt begonnen. Der alte Turm, war 23 Meter hoch, der neue wird eine Höhe von 29 Meter erreichen. Für die Turmkonstruktion, die auf einem dreieckigen Meter hohen Betonsockel aufgeführt wird, wurde eine holzsparende Ingenieur-Holzbaue-Konstruktion gewählt. Der Turm soll am 28. Juni eingeweiht werden.

**Zugmaschine rammt Lokomotive**

Balingen. Auf dem unbeschränkten Übergang beim Bahnhof Dottershausen-Dormettingen der Nebenstrecke Rottweil-Balingen fuhr am Montagabend eine Zugmaschine in die Lokomotive eines Personenzuges, der gerade in den Bahnhof einlief. Der Zug konnte nach 15 m zum Stehen gebracht werden. Menschen kamen beim Zusammenstoß nicht zu Schaden, die Lokomotive und die Zugmaschine trugen leichte Beschädigungen davon. Der Fahrer der Zugmaschine erklärte, er habe die Laute- und Pfeifsignale der Lokomotive wohl gehört, doch habe die Brems seines Fahrzeugs versagt.

**Zigeunerinnen am Werk**

Freudenstadt. Vor einigen Monaten haben Zigeunerinnen in mehreren Gemeinden des Kreises

Freudenstadt sowie in der Horber und Rottenburger Gegend Diebstähle begangen und sind unerkannt entkommen, weil sie in einem Auto am Ortsrand wieder abgeholt und weggeführt wurden. Am Dienstag wurden nun in einer Gemeinde bei Freudenstadt zwei Zigeunerinnen dabei überrascht, wie sie sich im Gastzimmer eines Wohnhauses und in der Wohnung eines Bauern aufhielten und offensichtlich stehlen wollten. Als sie entdeckt wurden, blühten sie in einen bereitstehenden PKW und fuhren auf der Bundesstraße 28 in Richtung Stuttgart davon. Man nimmt an, daß es sich um die gleiche Diebesgruppe handelt. Zur Ergreifung der Zigeunerinnen ist es notwendig, daß bei ihrem Auftreten die nächste Polizeiposten verständigt und eventuell die Nummer des Autos notiert wird.

**Täglich 524 Sowjetzonenflüchtlinge**

Sigmaringen, Baden-Württemberg muß nach dem von der Bundesregierung festgesetzten Verteilungsschlüssel täglich 524 Flüchtlinge aufnehmen. Auf Studienfahrten werden Stadt und Stift Kempten, die Schlösser von Käßberg, das Schloß Zell und die ehemalige Reichstadt Wangen besucht. Auch eine Ausstellung von kostbaren Kulturschätzen des Allgäus ist geplant.

**„Allgäuer Tage“**

Isny. Vom 26. bis 30. Juli veranstaltet der Schwäbische Heimatbund in Isny im Rahmen seines diesjährigen Ferienkurses die „Allgäuer Tage“. Auf Studienfahrten werden Stadt und Stift Kempten, die Schlösser von Käßberg, das Schloß Zell und die ehemalige Reichstadt Wangen besucht. Auch eine Ausstellung von kostbaren Kulturschätzen des Allgäus ist geplant.

**Wie wird das Wetter?**

Aussichten bis Donnerstagabend: Vorwiegend heiter und trocken. Tagestemperaturen bis 14 Grad, in höheren Lagen bis 11 Grad ansteigend. Nächtl. Tiefsttemperaturen knapp unter null Grad, nur in frostigsten Lagen bis minus 5 Grad absinkend. Schwache, vorwiegend südöstliche Winde.

**Kurze Umschau im Lande**

Ein Tonkrug mit Gold- und Silbermünzen wurde bei Grabarbeiten in Ennsbüren, Kreis Münsingen, gefunden. Die Münzen stammen aus dem 16. Jahrhundert. Sie sind zum Teil ausländischer Herkunft. Die Rheinfähre Neuburg-Chalampagne bei Mühlheim ist auch für den großen Reiseverkehr zwischen der Bundesrepublik und Frankreich zugelassen worden. Unter dem Verdacht der Brandstiftung festgenommen wurde ein Mann in Korb, Kreis Buchen. Er soll eine Scheuer in Brand gesteckt haben, die vollkommen eingeschmelt wurde. In dem Anwesen war schon einmal Feuer gelegt

worden, das jedoch jedesmal rechtzeitig entdeckt und gelöscht werden konnte. Das Große Verdienstkreuz wurde dem Direktor der Allianz-Lebensversicherungs-AG, Dr. Hans Parthier, in Stuttgart verliehen. Hunderte von toten Forellen wurden in den Wasserwäuhren des Hotzenwaldes gefunden. Infolge der großen Schneeverwehungen waren diese von ihren Zuleitungen abgeschnitten und damit stehende Gewässer geworden. In diesen geben die Forellen wegen Sauerstoffmangel ein. Der Schaden, den man durch Aussetzung einer neuen Forellenbrut im Frühjahr beheben will, ist beträchtlich.



**Fahrkarte Reutlingen, bitte!**

Aus weitestem Umkreis fahren am morgigen Josefs-Feiertag Jahr für Jahr viele Hunderte von HAUX-Kunden nach Reutlingen. Es ist bekannt, daß das große 3-Giebel-Haus in der Wilhelmstraße in drei Stockwerken eine unerschöpfliche Frühjahrsauswahl in Herren-, Damen-, Kinderkleidung, Stoffen, Wäsche usw. bringt. Es lohnt sich, auch von weiterher zu C. F. HAUX nach Reutlingen zu fahren!



Der Kauf von Perserteppichen wird immer Vertrauenssache sein. Durch direkten Import ist mein Haus in der Lage, beste Qualitäten zu günstigen Preisen zu bieten. Besichtigen Sie meine reichen Bestände oder lassen Sie sich eine Auswahl vorlegen. Stuttgart, Hotel Marguardt und Neckarstr. 47/51 Telefon 97645/46

ABC-Pflaster wirkt durch stärkere Durchblutung der schmerzenden Stelle und wahlweise Wärme schnell schmerzlösend und heilungsfördernd. Die Gebrauchsanweisung finden Sie auf der Rückseite jeder Packung. ABC ist ein Original-Beiersdorf-Pflaster. Bei Rheuma - Hexenschuß. Achten Sie bitte auf den Namen: ABC-Pflaster. In jeder Apotheke erhältlich.

**Peligom** Klebt alles. Taben zu 35 und 45 Pfg. in Feckgeschält.

**Stellenangebote**  
Heimatzeitung sucht gewandte, jüngere Damen und Herren für den Außendienst geg. Fixum und Provision. Eilangebote unter G 1781 an die Geschäftsstelle.  
Suche für sofort erblisches. Sold.  
**Mädchen** für Küche, Josef Körle, zur „Pfluderhöhe“, Stuttg.-Degerloch, Tübingen Straße 51, Tel. 7 43 76

**Automarkt**  
**170 Da** grau neu lackiert, Bauj. 59, 76 900 km, gut berufft, guter Allgemeinzust. 3500 DM  
**DAIMLER-BENZ AG.** Niederlassung Reutlingen Telefon 61 95 96

**BMW R 25** gut erhalten, zu verkaufen. Fensterle, Rottenburg Schadenwalderhof

**Anhänger** gummibereit, neuwertig Mindestkapazität 1 Tonne bevorzugt Klipper oder Vorrichtung für Langstreckentransport zu kaufen gesucht. Angebote mit ausführlicher Beschreibung erbeten an: G. MAUBE Eisen- und Kohlenhandlung Rottenburg a. N.

**Sigella** EDL-BOHNER-WACHS. So hauchdünn wird Sigella aufgetragen - dann ergibt es mühelos schönsten Glanz. Eine Spezial-Zusammensetzung macht Sigella besonders glanzfest, und darum ist es so ungewöhnlich sparsam.

**Hauchen Sie mal Ihren Fußboden an!** So hauchdünn wird Sigella aufgetragen - dann ergibt es mühelos schönsten Glanz. Eine Spezial-Zusammensetzung macht Sigella besonders glanzfest, und darum ist es so ungewöhnlich sparsam.

**Sigella** EDL-BOHNER-WACHS. So hauchdünn wird Sigella aufgetragen - dann ergibt es mühelos schönsten Glanz. Eine Spezial-Zusammensetzung macht Sigella besonders glanzfest, und darum ist es so ungewöhnlich sparsam.

**Ingelheimer Rotwein** u. Weißwein, Liter ab 1.80 DM. Lieferung mit Lastwagen Ludwig Winterheimer Weinbau, Ingelheim-Rhein. Verlangen Sie kostenlos Preisliste u. Proben!

**CREME SHAMPOO C.S. 51 mit Ei** verleiht Ihrem Haar Glanz und wirkt gegen Schuppenbildung!

Wirtschaftsbelebung segt sich durch

Ifo: Preistendenz bleibt nach unten gerichtet / Steuerreform wird Konsum beleben

MÜNCHEN. Die Konjunkturabschwächung, von der fast alle Industrieländer der westlichen Welt erfaßt worden waren ist seit der Jahresmitte 1952 mehr und mehr überwunden worden, heißt es im Bericht des Ifo-Instituts für Wirtschaftsforschung über die wirtschaftliche Lage im Frühjahr 1953. Eine Erholung war vor allem in den USA festzustellen, dagegen ist die Konjunktur in manchen westeuropäischen Ländern infolge der restriktiven Maßnahmen (Handels-, vor allem Einfuhrbeschränkungen) zum Ausgleich der Zahlungsbilanzen noch gedämpft. Zur Überwindung der Stagnation haben weniger die Rüstung und

die Investitionstätigkeit, als vielmehr die Verbrauchsausgaben beigetragen. Die Bautätigkeit ist unvermindert gut.

Die Preistendenz auf den Weltrohstoffmärkten hat keine Umkehr erfahren, sondern bleibt nach unten gerichtet, da die Versorgungslage auf Grund guter Ernten und teilweise erhöhter Produktion bei weiterhin zurückhaltender Nachfrage reichlich ist. Deshalb ist die Konjunkturlage in den Agrar- und Rohstoffländern nicht so günstig wie in den Industrieländern.

Im Bundesgebiet hat die jahreszeitlich bedingte Abschwächung von Produktion und Umsätzen zwar die konjunkturelle Labilität in einigen Bereichen deutlicher hervorgerufen lassen, andererseits aber auch vorhandene Wachstumskräfte der Wirtschaft überdeckt, die sich bei der kommenden saisonalen Belebung wieder auswirken werden. Das gilt besonders für den Baubereich, dessen zeitlicher und starker Rückfall mit Beginn der neuen Saison rasch auszugleichen sein wird, da der Bauüberhang besonders groß ist und auf dem Wohnungsbau mehr Mittel zur Verfügung stehen als im Vorjahr. Auf den anderen Sektoren sind Anzeichen der Stagnation als Folge der Verschlechterung der Erfolgsaussichten für neue Anlagen und des Nachlassens der Selbstfinanzierungskräfte jetzt unverkennbar. Die kleine Steuerreform wird die frei verfügbaren Masseneinkommen erhöhen. In Verbindung mit der Anhebung der Beamtgehälter und Tarif-

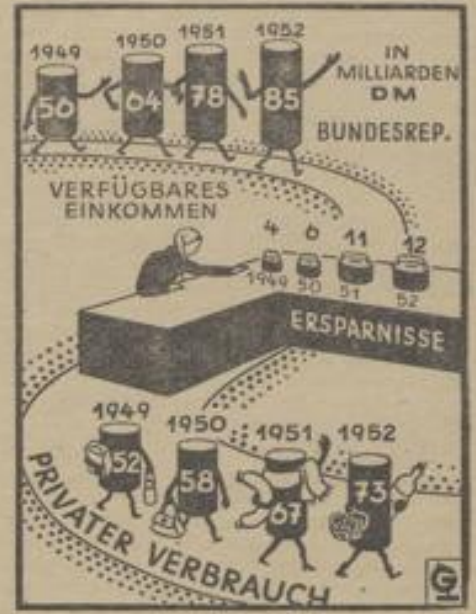
erhöhungen wird dadurch den Konsumgütermärkten die notwendige Stütze gegeben.

Das Ifo-Institut rechnet damit, daß die industrielle Konsumgütererzeugung wie schon im zweiten Halbjahr 1952 der stärkste Expansionsfaktor sein wird. Weil zu erwarten ist, daß das Jahr 1953 unter dem Zeichen technischer und organisatorischer Rationalisierung stehen wird, dürfte eine Zunahme der Beschäftigtenzahl um etwa 3 Prozent wie im Vorjahr schwerlich zustandekommen.

Konsumgenossenschaften gegen Preisbindung

HAMBURG. Der Zentralverband deutscher Konsumgenossenschaften hat alle ihm angeschlossenen Konsumgenossenschaften aufgefordert, die Unterzeichnung von Reserven der Markenartikelhersteller, in denen sich die Genossenschaften zur Einhaltung der Preisbindung verpflichten im Interesse der Verbraucher und ihrer eigenen Entscheidungsfreiheit grundsätzlich abzulehnen. Nachdem die Besatzungsmächte auf eine Anwendung der Dekartellierungsbestimmungen hinsichtlich der Preisbindung bei Markenartikeln verzichtet haben, geben eine Reihe von Markenartikelherstellern dazu über, auch von den Konsumgenossenschaften die Einhaltung der von ihnen festgesetzten Preise zu verlangen. Der Gesamtverband des Zentralverbandes vertrat in seiner Sitzung am elften März die Ansicht, daß eine starre Bindung an die von den Herstellern vorgeschriebenen Preise den Zielen der Konsumgenossenschaften widersprechen würde.

Trotz allem wird gespart



Zwischen Einkommen und Verbrauch schiebt sich seit 1949 eine von Jahr zu Jahr größer werdende Sparquote. Im vergangenen Jahr erreichte sie in der Bundesrepublik eine Höhe von 12 Milliarden DM. In dieser Summe sind sowohl die Sparbeiträge der privaten Haushalte enthalten, wie auch die (volkswirtschaftlich gesehene) Ersparnis der selbstständigen Unternehmer, Landwirte, Handwerker usw. Sie alle haben 1952 zusammen rund 14 Prozent ihres privat verfügbaren Einkommens nicht wieder verbraucht, sondern auf die hohe Kante gelegt bzw. zur Selbstfinanzierung verwendet. 1949 betrug die Ersparnisquote 6 Prozent des verfügbaren Einkommens.

Wo sind die Mittelstandskredite?

Stellungnahme des Handwerks

Die vor einigen Tagen von amtlicher Seite gegebene Mitteilung, wonach aus dem ERP-Sondervermögen bisher Kredite in einer Höhe von fast 1,2 Milliarden DM an den Mittelstand gegeben worden seien; hat, wie uns der Württ.-Bad. Handwerkerstag in Stuttgart mitteilt, im Handwerk eine nicht geringe Überraschung ausgelöst. Die mit dieser Mitteilung gleichzeitig veröffentlichte Aufstellung ergibt, daß von dieser gewaltigen Summe nur 18,5 Millionen DM für die Handwerkswirtschaft mit ihren derzeit 832 000 Betrieben und rund 3,5 Millionen Beschäftigten gegeben wurden bzw. erst noch auszugeben sind; das ergibt nicht einmal 1,3 Prozent. In krasser Deutlichkeit kann das bei der Kreditgewährung an das Handwerk und den Mittelstand satzungsgemäßes Mißverhältnis nicht festgehalten werden.

Quer durch den Sport

Mit der Ostzone

Bei der Tischtennis-Weltmeisterschaft

Zwölf Tischtennis-Spieler und -Spielerinnen aus der Bundesrepublik und aus der Sowjetzone reisen in diesen Tagen von Berlin zu den vom 20. bis 23. März stattfindenden Weltmeisterschaften nach Bukarest. Im Gegensatz zu den vergangenen Jahren sind die Aussichten der neun Männer diesmal nicht so ungünstig. Erstmals nach dem Kriege wurde der Jugend eine Chance gegeben, denn mit Ausnahme des Bochumer Vossebein wurden für Bukarest nur Nachwuchstalente gemeldet, an der Spitze Münchens 17 Jahre alter deutscher Meister Conny Freundorfer.

Amazone mit der schnellsten Zeit

Helga Koehler gewann in Dortmund

Mit dem Sieg einer deutschen Amazone, der Inhaberin des Championats der Springreitinnen, Helga Koehler (Verden), endete das mittelschwere Jagdspringen am Montag beim internationalen Reit- und Springturnier in der Dortmunder Westfalenhalle. Helga Koehler schaffte auf der Hannoveranerin Armalva mit 20,1 Sekunden die schnellste Zeit im Stechen. Insgesamt 46 Pferde wurden über den 100 m langen Parcours mit zwölf Hindernissen und 12 Sprüngen gestartet. Nach dem ersten Umlauf blieben neun Pferde fehlerlos, die zum Stechen antreten mußten. Nur sieben dieser Reiter konnten dann fehlerfrei bleiben.

Ergebnisse: 1. Helga Koehler (Verden) auf Armalva, 0 Fehler, 20,1 Sek.; 2. Magnus von Buchwald

(Heimstorf) auf Jaspa und Leutnant Guise (England) auf Franke, beide je 0 Fehler, 20,4 Sek.; 4. Henry Francois-Ponce (Frankreich) auf Cosaque, 0 Fehler, 21,2 Sek.; 5. Fritz Thiedemann (Eimshorn) auf Diamant und Arline Gurdjan (Frankreich) auf Anatolie, beide je 0 Fehler, 22,0 Sek.

Kurz berichtet

Das Endspiel um den Länderpokal der Fußball-Amateure zwischen Niedersachsen und Bayern wird am 5. April im Bereich des niedersächsischen Fußballverbandes ausgetragen.

Zum internationalen Feldbergspringen am Sonntag haben der jugoslawische und der norwegische Skiverband ihre Startausgabe erteilt.

Gottfried von Cras m ist am Montag beim Tennisturnier von Alexandria durch ein glattes 6:1, 6:3 über den Schweizer Balestra in die vierte Runde des Herrenzweifels eingezogen. Der junge Münchner Peppo Poettinger mußte dagegen mit 4:6, 1:6 die Überlegenheit des Australiers George Worthington anerkennen.

Endgültige Totoquoten

West-Süd-Block: Zwißlerwetter: 1. Rang je 41 998,30, 2. Rang je 2316,70, 3. Rang je 182,90. Zehnerwetter: 1. Rang je 19 829,40, 2. Rang je 385,30, 3. Rang je 55,20.

Nord-Süd-Block: Kiferwetter: 1. Rang je 731,-, 2. Rang je 23,50, 3. Rang je 4,90. Achterwetter: 1. Rang je 34,80, 2. Rang je 2,90; Zehnerwetter: 1. Rang je 694,-, 2. Rang je 23,30, 3. Rang je 2,80 DM.

Zur Information

Der Außenhandel der Bundesrepublik schloß im Februar mit einem Ausfuhrüberschuß von 49 Millionen DM ab.

Die betriebswirtschaftliche Beratungsstelle für den Einzelhandel in Köln, die die westdeutschen Einzelhandelsbetriebe bei Rationalisierungsmaßnahmen beraten will, hat ihre Tätigkeit aufgenommen.

100 000 Tonnen Kartoffeln hatte das Land Baden-Württemberg am 21. Januar 1953 in Silos oder sonstwie eingelagert. Das sind 4,6 Prozent der gesamten vorjährigen Ernte.

Anfang 1952 waren in der Bundesrepublik 74 Kraftfahrzeuge je tausend Einwohner gegenüber 54 am 1. Juli 1951 vorhanden.

Die Tarifverhandlungen im privaten Bankgewerbe finde zummeist am 21. März 1953 in Frankfurt a. M. statt. Von der Deutschen Angestellten-Gewerkschaft ist eine Forderung zur Erhöhung der Tarifgehälter um 12 Prozent schon vor längerer Zeit gestellt worden.

Börsen: ruhig

Die Börsen in der Bundesrepublik verkehrten zum Wochenbeginn bei geringem Ordnungszug und geringer Unternehmungslust der Spekulation ruhig. Die Kursgestaltung war vielfach dem Zufall überlassen. Im allgemeinen ergaben sich jedoch gegenüber dem Wochenschluß keine nennenswerten Veränderungen. In Stuttgart bildeten Deutsche Linoleum 3 Prozent und Heidelberger Zement 2 Prozent ein.

Bei jedem Wetter...

# CREME MOUSON

Zur Schönheitspflege für Gesicht und Hände

mit Tiefenwirkung

DM 0,60, 1,00, 1,50

SIE KLEBT NICHT - SIE GLANZT NICHT

Kreislaufstörungen, wie Arterienverkalkung und hoher Blutdruck, sind heute Krankheit Nr. 1. Es braucht nicht erst soweit zu kommen, wenn man ab 40 Jahre das Präparat nimmt, das alle Wirkstoffe der frischen Knoblauch-Zwiebel in konzentrierter Form enthält:

**Immer jünger**

Knoblauch-Beeren

Monatspckg. DM 1,-  
genus- u. geschmackslos

**Sommersprossen**

Verschwinden durch **Merzwahl**

DM 1,75 2,00 3,00 in Apotheken und Drogerien  
Für mehr Text Merzwahl-Cosmetica DM 2,25

**Traub** Detektiv-Gen

Telex 971 00  
Hilft, Detektieren & gibt vertrauliche Spezialauskünfte  
Führend seit 1918

**Melabon** gegen Kopfschmerz **Melabon**

Verlangen Sie Gratisprobe von Dr. Rentschler & Co., Laupheim 585/Wittg

**Konfirmanden-Uhren**  
Die Uhr fürs Leben

HERRN-UHREN 15steilige Ankerwerke  
DM 60.- 45.- 38.- 35.- 28.- ab 24.-

DAMEN-UHREN 15steilige Ankerwerke  
DM 75.- 65.- 55.- 50.- 45.- ab 40.-

IN EINFACHER AUSFÜHRUNG  
DM 42.- 38.- 35.- 30.- 28.- ab 14.-

REISE-UHREN in elegant. Lederhül ab 18.-

**Uhrenhaus DI CENTA**  
Stuttgart, Eberhardstr. 4, nächst der Marktstr.  
Für jede Uhr 1 Jahr Garantie

**Erdal** Rollrosch

Hinter jeder Dose Erdal steht die Gütegarantie einer mehr als 50jährigen Erfahrung u. Bewährung fortschrittlicher Schuhpflege.

**Erdal** pflegt Ihre Schuhe richtig  
Erdal gibt strahlenden Glanz und erhält das Leder weich und geschmeidig. - Ihr Schuhwerk bleibt länger schön durch

**Erdal**  
Deutschlands meistgekauften Schuhcreme

Wohnungsnot? Ohne Baukostenzuschuß eig. Fertighaus, auch ohne Anzahlung, durch Abschluß eines Ansparvertrags m. Staatszuschuß.  
Teutonia GmbH, Hamm/W T 130

Lauschen Sie Werkzeuge?  
Katalog gratis. Viele Preise jetzt niedriger als bisher. Westfälische Werkzeugco., Hagen 148 I. Westf.

**Pril**

entspannt das Wasser zum Geschirrspülen

Beim Einkauf fängt die gute Küche an

Schon hier entscheidet sich:

Das Gelingen eines Sonntagsbratens

Nutzen Sie die guten Erfahrungen von Frau Elta Schierke, Isarhöhe. Sie ist eine Hausfrau von Format, die schwört auf Palmin. Genau wie damals ihre Mutter.

„Meine ganze Familie freut sich schon auf den Sonntagsbraten. Da darf nichts schiefgehen. Darum nehme ich Palmin dazu - ich posse beim Einkauf auf, daß ich wirklich Palmin bekomme, denn ich habe erfahren: Mit Palmin kann einfach nichts passieren. Ueber ein paar Pfennige mehr, das lohnt sich, denn dafür erhalte ich ja Palmin.“

**Palmin**

- bröckelt nicht
- leichter zu schneiden
- ist sparsamer
- 100% reines Kokosfett

Wenn ich Palmin verlange, weise ich jede Packung zurück, auf der nicht Palmin steht.

So gut wird's erst mit **PALMIN**

Der moderne Mensch

ur den alten Hausmitteln gegenüber oft kritisch eingestellt. Und doch greifen von Tag zu Tag immer mehr Menschen zu dem berühmten **KLOSTERFRAU MELISSENGEEIST**. Kein Wunder: In ihm sind die wertvollen Kräfte von Heilkräutern aus allen Erdteilen zu einzigartiger Wirkung vereint! So dient er auch dem modernen Menschen: der echte **KLOSTERFRAU MELISSENGEEIST**!

Die glatte Packung mit 3 Wannen **SCHENKT** Sie ein Nachkommengut

**Klosterfrau Melissengeist**

**„Gottlieb, gib Gas ...“**

Es ist genau eine Woche her, daß sich zwei kreierebende Persönlichkeiten in einem gemütlichen Volkswagen auf dem Weg gen Stuttgart machten, wo man sie zu einer wichtigen Besprechung erwartete. Als dritter im Bunde, nebst dem Fahrer, saß Gottlieb (sein Familienname tut ja nichts zur Sache) im Fond des Wagens und gerade für ihn war diese Fahrt von erheblicher materieller Bedeutung.

Man näherte sich bereits den Außenbezirken der Landeshauptstadt, als das gleichmäßige Summen des Motors plötzlich einer beklemmenden Stille wich. Eine kurze Nachschau ergab, daß der Seilzug vom Gashebel zum hinten liegenden Motor gerissen war, so daß der Fahrer nicht mehr Gas zu geben vermochte. Ausgerechnet bei einer so hochwichtigen und dringlichen Sache mußte wieder einmal die bekannte „Tücke des Objekts“ in Erscheinung treten!

Da stand man also, kraute sich nachdenklich am Kopf und überlegte, was man wohl ausstellen könne, um den Schaden zu beheben oder sonstwie ans Ziel zu gelangen. Bis einem der Fahrzeuginsassen der rettende Einfall kam, man könne doch einen Mann auf die hintere Stoßstange stellen, die Motorhaube öffnen und das „Gashebel“ am Vergaser von Hand betätigen lassen. Gedacht, getan. Die Wahl fiel auf Gottlieb, um demselben man vorwiegend die Fahrt unternommen hatte. Er nahm, so gut es eben gehen wollte, „ausenbords“ Platz und gab nun auf Anweisung von vorne Gas. Das war allerdings ein ziemlich schwieriges Unterfangen, denn erstens mußte sich Gottlieb ja festhalten und zu sehen, daß er nicht herabfiel und zum zweiten konnte er die vorausliegende Strecke nicht überblicken und wußte daher nicht, ob es bergauf oder bergab ging. Er mußte also „ausgesteuert“ werden, was durch den laufend gegebenen Zuruf: „Gottlieb, gib Gas“ geschah, worauf Gottlieb eifrig „aufs Hebele druckte“ und auf diese Weise redlich dazu beitrug, den Wagen trotz gerissenem Seilzug allmählich der Stadt näher zu bringen.

So weit, so gut. Aber schließlich ist Gottlieb auch nur ein Mensch und als solcher Ermüdungs- und Ueberbeanspruchungserscheinungen unterworfen. Trotz aller mahnenden, anfeuernden Zurufe mußte er somit gelegentlich den Daumen von Hebele nehmen und das Fahrzeug zum Stehen bringen, damit er kurz Beinstellung und Haltung verändern konnte, um gleich darauf wieder bereit zu sein, seine gasgebende Tätigkeit erneut aufzunehmen. Diese verdienstvolle Funktion behielt er, zwangsweise, auch bei, als man bereits die Straßen Stuttgarts befuhr und unter dem Gelächter der Passanten schließlich vor dem Sitzungsort aufkreuzte, den man auf diese Weise doch noch halbwegs rechtzeitig erreichte.

Hier stiegen die beiden vorne sitzenden Fahrgäste aus, wogegen Gottlieb noch immer nicht seinen unbequemen Platz verlassen durfte, denn man mußte er nochmals „aufs Hebele druckte“, bis der Wagen in den rettenden Hafen einer Reparaturwerkstätte eingelaufen war. Dort erst wurde Gottlieb seiner gasgebenden Pflicht entbunden und durfte die steif gewordenen Glieder strecken und den vom vielen Gasgeben schwer mitgenommenen Daumen ausruhen.

Hauptsache aber: Das Anliegen Gottliebs ist zu einem guten Ende geführt worden — dank seiner hilfreichen Tätigkeit und dank einem guten, wenn auch etwas polizeiwidrigen Einfall. Und so waren bei der abendlichen, nun wieder normalen Rückfahrt alle Teile, einschließlich dem jetzt nicht mehr außenbords hängenden Gottlieb, wohl zufrieden.

**Calwer Tagblatt**  
Redaktion und Geschäftsstelle Calw, Lederstraße 22  
Lokale Schriftleitung: Helmut Haser  
Nagolder Anzeiger  
Lokale Schriftleitung: Dr. Walter Wolf, Nagold  
Geschäftsstelle: Nagold, Burgstraße 3  
Schwarzweid Echo  
Lokale Schriftleitung und Geschäftsstelle:  
Dieter Laak, Altensteig  
Verlag Paul Adolf, in der Südwest-Press GmbH.  
Gemeinschaft Südwestdeutscher Zeitungsverleger  
Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw  
Monatlich. Bezugspreis: 2,50 DM zur 48 Pfg. Trägerlein

**Nach dem Schnee nun die Frostschäden**

Zur Beseitigung von Frostschäden müssen rund 300 000 DM ausgegeben werden

Calw. Wer täglich mit dem Kraftfahrzeug unterwegs ist, wird zu seinem eigenen Leidwesen und vielleicht auch zum Schaden seines Fahrzeuges bereits mehrfach erfahren haben, daß ein Teil der Straßen im Kreisgebiet erhebliche Schäden aufweist. Es sind, wie die davor und danach aufgestellten Hinweisschilder mahnend aussagen, sogenannte „Frostaufbruchschäden“. Sie zu beseitigen, wird in den kommenden Wochen eine der Aufgaben des Straßen- und Wasserbauamts Calw bzw. der Straßenmeister und Straßenwärter sein; und zwar muß dies geschehen, bevor noch der zu erwartende saisonale Verkehr eingesetzt hat.

Hat die Beseitigung der im Laufe des Winters, vor allem aber im Februar niedergegangenen Schneeschichten allein bei den Bundesstraßen und Landstraßen I. Ordnung unseres Kreises rund 42 000 DM gekostet, so ist diese an sich schon recht stattliche Summe noch gering gegenüber den Kosten, die die Beseitigung der Frostaufbruchschäden verursachen wird. Man rechnet mit Aufwendungen von annähernd 900 000 DM, nämlich 45 550 DM für Schäden an den Bundesstraßen und 253 200 DM für Schäden an den Landstraßen I. Ordnung.

Teilweise sind die durch Frosteinwirkung verursachten Zerstörungen an der Straßendecke und im Unterbau so stark, daß es mit Ausbesserungsmaßnahmen nicht mehr getan ist. So muß beispielsweise das besonders schwer mitgenommenen

Teilstück Hirsau — Ernstnühl der Landstraße I. Ordnung Calw — Unterreichenbach auf einer Länge von 1,2 km vollständig neu gebaut werden, was nicht weniger als 220 000 DM erfordert. Allerdings geht man hier gründlich vor und packt diesmal das Uebel an der Wurzel, indem man die Straße um 80 Zentimeter höher legt (wodurch sie aus dem Grundwasser herauskommt und bei evtl. Ueberschwemmungen auch nicht mehr überflutet werden kann) und zugleich eine Verbreiterung auf eine Kronenbreite von 10 Metern — mit Gehwegen — vornimmt, auf diese Weise die von Calw bis Hirsau größtenteils durchgeführte Verbreiterung nunmehr in Richtung Bad Liebenzell fortsetzt.

Das ist aber nur eine der vielen Schadensstellen, die man im Bereich des Straßen- und Wasserbauamts Calw verzeichnet. Schäden geringeren oder größeren Ausmaßes treten ferner an den Strecken Neuenbürg — Conweiler, Wildberg — Deckenpfronn, Martinsmoos — Simmersfeld, Altensteig — Simmersfeld, Iselhausen — Pfalzgrafenweiler, Unterschwandorf — Salztetten sowie an den Bundesstraßen Nagold — Altensteig — Freudenstadt, Weil der Stadt — Calw und Herrenberg — Calw auf. Die rasche Beseitigung dieser Schäden ist nicht nur ein Anliegen der heimischen Straßenbenutzer, sondern liegt ebenso sehr im Interesse des motorisierten Fremdenverkehrs, der auch in diesem Sommer unsere Straßen in ordentlichem Zustand vorfinden soll.

**Der deutsche Apfel wartet auf den Käufer**

Kreisobstbauinspektor Scheerer sprach über Maßnahmen zur Behebung der Krise im Obstbau

Bad Liebenzell. Auf der Versammlung des Obstbauvereins Bad Liebenzell am vorigen Sonntag im Musikaal der Schule nahm Obsterinspektor Koch (Calw) nach der Begrüßung der Anwesenden und Ueberbringung von Grüßen des an der Teilnahme verhinderten 1. Vorsitzenden des Kreisobstbauvereins Calw, Kreisamtsrat Sternbacher, (Calw), kurz zu der gegenwärtigen Lage im Obstbau Stellung. Herr Koch stellte fest, daß durch die Marktlage, wie sie als Folge sowohl der Ueberbevölkerung als auch der Liberalisierung geschaffen wurde, der deutsche Obstbau den freien Wettbewerb nicht mehr aushalten könne. Diese Krise ließe sich jedoch überwinden. Der deutsche und insbesondere auch unser einheimischer Obstbau hätten eine europäische Agrarunion nicht zu fürchten, wenn die tatsächlich vorhandenen Leistungsreserven planvoll eingesetzt würden.

Anschließend sprach Kreisobstbauinspektor Scheerer (Neuenbürg) über das Thema „Wie begegnen wir der Krise im Obstbau?“ Er wundte sich besonders gegen die stiefmütterliche Behandlung der überwiegenen Zahl der in landwirtschaftlichen Betrieben vorhandenen Obstbäume, denen man eine systematische, nur die allernotwendigsten Pflanzenschutzmaßnahmen umfassende Pflege meist nicht zukommen läßt (hierzu nannte Herr Koch aus der Statistik 1951 ein aufschlußreiches Beispiel: In einer Gemeinde bei Bad Liebenzell wurden 646 ertragsfähige Obstbäume, denen 448 abgänzige Obstbäume gegenüberstanden, gezählt). Es ist daher nicht verwunderlich, wenn diese Bäume weder im Ertrage noch in der Qualität der Früchte befriedigen und zudem die Ernte, die aus schorfigen, rissigen, angefaulten und modrigen Früchten besteht, sich nicht im Winterlager hält. Die von dem Redner gebrachten Vorschläge stellen nur die allernotwendigsten Maßnahmen dar, die sich auf die am meisten angepflanzten Obstarten — in unserm Gebiet ist es vor allem der Wirtschaftsfelapfel — beziehen.

Zunächst sei an die Ausschöpfung der am leichtesten zu erfassenden Reserven zu denken. Dies erfordere eine konsequente Pflege des vorhandenen Bestandes: Weniger, aber geschlossene Pflanzungen schaffen, Pflege der Baumkronen, Entfernen abgestorbener Äste, gründliches Auslichten, Verjüngung, richtige Düngung sind neben der Schädlingsbekämpfung einige der wichtigsten Maßnahmen. Als größter pflanzlicher Feind ist der Schorf zu bekämpfen. Aus

der großen Reihe der tierischen Schädlinge nannte er u. a. den Apfelblütenstecher und den Apfelwickler. Um zum richtigen Zeitpunkt mit der Bekämpfung einsetzen zu können, schilderte Herr Scheerer in groben Zügen den Lebenszyklus dieser Schädlinge. Neben der Winterspritzung sind noch 2 bis 3 weitere Spritzungen — vor der Blüte, nach der Blüte und im Sommer — das mindeste, was der Praktiker an seinen Obstbäumen tun muß. Gegenüber den dadurch erzielbaren Gewinnen durch weit höhere und bessere Erträge fallen die Ausgaben für Gelbkohlenstoff, Netzschwefel u. a. wenig ins Gewicht.

(Dem „Landw. Blatt Weser-Ems“, Jahrg. 100, Nr. 7 v. 12. 2. 1953, S. 167, entnehmen wir folgende Angaben über Mittelkosten für Obstbaumspritzungen: Danach belaufen sich die Gesamtmittelkosten für 4 Spritzungen von 100 Bäumen mit einem Kronendurchmesser von etwa 4 Metern auf rd. 80 DM. Die Red.)

Um im Konsum voranzukommen, um z. B. der Vorherrschaft der Südfrüchte, insbesondere der Apfelsinen, auf dem Markt und in den Obstläden zu steuern, und um dem deutschen Apfel den deutschen Obst wieder Großabsatzmöglichkeiten zu verschaffen, muß auf Qualitätssteigerung und Anpassung der Sorten an den Markt erheblich mehr Wert als bisher gelegt werden. Kampf müsse auch den durch zu wenig sorgfältige Behandlung beim Pflücken und Lagern entstehenden Druckflocken angesagt werden; ferner müsse die Lagerung verbessert und eine sorgfältige Aussortierung vorgenommen werden. In 1 bis 2 Jahren darf (nach dem neuen Marktordnungsgesetz) kein unsortiertes Obst mehr auf den Markt gebracht werden.

Tatkräftige Ortsobstbauvereine — kleinere Gemeinden könnten sich z. B. zu einer sog. „Spritzgemeinschaft“ zusammenschließen —, darüber der Kreisobstbauverein Calw, der eine Obstabsatzregelung vorbereitet, sind wichtige Faktoren innerhalb der Bestrebungen, die Krise im Obstbau zu überwinden und den Obstbau wieder wettbewerbsfähig zu machen.

Zahlreiche, z. T. farbige Lichtbilder verdeutlichen die Ausführungen von Kreisobstbauinspektor Scheerer. Die wegen der gleichzeitig stattfindenden Bienenzüchter-Versammlung (im „Waldhorn“) nur kleine Zuhörerschaft dankte Herrn Scheerer für seinen lehrreichen Vortrag mit herzlichem Beifall.

**Im Spiegel von Calw**

Hauptversammlung des Turnvereins

Der Turnverein Calw 1846 hält am Donnerstag, dem 26. März, um 20 Uhr im Gasthof zum „Röfle“ in Calw seine diesjährige Hauptversammlung ab. Näheres wird noch bekanntgegeben.

Verwaltung der Hypothekengewinnabgabe

Nach einer Bekanntmachung des Finanzministeriums Baden-Württemberg im „Staatsanzeiger“ gehört u. a. die Kreissparkasse Calw zu den Instituten, die mit der Verwaltung der Hypothekengewinnabgabe im Sinne des Paragraphen 1 der 4. Durchführungverordnung nach dem Lastenausgleichsgesetz beauftragt sind.

Straßenbelag durch Geblise aufgeraut

Um die gefährliche Glätte in den beiden Kurven am Straßen- und Wasserbauamt Calw und beim Oeländle zu beseitigen, hat das Straßen- und Wasserbauamt kürzlich an diesen Stellen das Straßenpflaster aufrauen lassen. Dies geschah durch Einsatz eines Acetylengebläses, das bei einer Hitzeentwicklung von 2800 Grad nicht nur die vorhandene Oelschicht verbrennt, sondern auch die Oberfläche des Materials zum Springen bringt, wodurch sie neue Griffigkeit erhält. Die Maßnahme wurde erforderlich, nachdem sich in beiden Kurven mehrfach Verkehrsunfälle durch Abrutschen von Fahrzeugen ereignet hatten.

Zu Handausstellungen in Stuttgart u. Straßburg

Der Verein der Hundefreunde Calw und Umgebung hielt am Samstag letzter Woche bei Mitglied Schütz zum „Schwanen“ in Hirsau eine Mitgliederversammlung ab. Nach Eröffnung und Begrüßung durch den Vorsitzenden Dr. med. vet. Pauly wurde die umfangreiche Tagesordnung abgewickelt. An erster Stelle stand der Besuch der internationalen Ausstellungen in Stuttgart am 12. April und in Straßburg am 19. April. Da reges Interesse für beide Ausstellungen vorhanden war, wurde beschlossen, beide Orte zu besuchen; nach Straßburg soll ein Omnibus zu verbilligtem Fahrpreis eingesetzt werden. Anmeldungen können schon jetzt an den Schriftführer gerichtet werden. — Am 29. März soll ein gemeinsamer Spaziergang mit Hunden zu einer Werbeveranstaltung nach Altbürg in den Gasthof zur „Sonne“ durchgeführt werden. Treffpunkt um 14 Uhr am früheren kath. Kinderheim im Hirsauer Wiesweg für die Mitglieder aus Calw und Hirsau, um 15 Uhr für die Mitglieder vom Wimbberg in Alzenberg beim „Löwen“. — Die Ausbildungsarbeit mit den Hundehunden wird jetzt wieder jeden Sonntag ab 9 Uhr auf dem alten Übungsplatz im Tälesbach durchgeführt, rege Beteiligung ist erwünscht. Mitglied Rupertus berichtete über die Hauptversammlung des Württ.-Bad. Dressurverbandes in Heilbronn am 1. Februar. — Zum Schluß sprach Dr. Pauly in einem sehr lehrreichen Vortrag über die zur Zeit häufigsten Hundekrankheiten, die Bläue,

Fernspruchnummer des „Calwer Tagblattes“ 735  
Nach Geschäftsschluß 734

die Stuttgarter Hundeseuche und die Staube. Der Redner behandelte sehr ausführlich die möglichst frühe Erkennung und Behandlung dieser gefährlichen Krankheiten. Erst jetzt konnte der Vorsitzende die gut besuchte Versammlung mit Dankworten an alle Erschienenen schließen. Die nächste Versammlung soll am 2. Mai in Calw stattfinden.

Das Programm des Volkstheaters

Ueber drei Jahrtausende hinweg hat die Geschichte von Samson und Delilah die Künstler zu immer neuer Gestaltung verlockt. Cecil B. De Mille, Spezialist historischer Monumentalfilme, hat sie nun ins Filmische übertragen und unter dem Titel „Samson und Delilah“ einen Farbfilm geschaffen, der mit arteigenen Mitteln und technischer Perfektion das biblische Geschehnis lebendig werden läßt. Die Wienerin Hedy Lamarr spielt die verführerische Delilah, Victor Mature den von ihr überlisteten Samson. In weiteren Rollen George Sanders, Angela Lauby und Henry Wilcoxon. Der Film läuft heute und morgen im Calwer Volkstheater.

verpflichtet ist, den Scheidungsprozeß der Frau zu finanzieren

Aber nicht nur bei Beginn und bei willkürlicher Beendigung der Ehe sind Mann und Frau gleichgestellt, sondern auch in allen wesentlichen Dingen des ehelichen Gemeinschaftslebens. Das kann nicht nachdrücklich genug gesagt werden. Mann und Frau haben die gleiche Personenwürde. Keiner der Ehegatten hat das Recht, den anderen zu beleidigen oder gar zu mißhandeln. Die Frau hat ebenso wie der Mann Anspruch auf Treue, auf Hilfe, Beistand, auf Lebensgemeinschaft, insbesondere auch auf die körperliche Gemeinschaft. In all diesen wesentlichen Dingen der Ehe besteht auch nicht der geringste Unterschied zwischen den Rechten des Mannes und den Rechten der Frau (§ 1353 alter und neuer Fassung).

Bei Vergleich der Fassung des geltenden Rechts und des zukünftigen Rechts sehen wir, daß das, was schon nach der seitherigen Auslegung des Gesetzes gültig war, in der Familienrechtsreform nur deutlicher gesagt wird. Das ist durchaus wünschenswert, denn in der Tat hatte das BGB von 1896 einige aufreizende Formulierungen wie z. B.: „Dem Manne steht die Entscheidung in allen das gemeinschaftliche eheliche Leben betreffenden Angelegenheiten zu; er bestimmt insbesondere Wohnort und Wohnung“. Es ist nicht gesagt, daß ihm diese Befugnis nicht in seiner Eigenschaft als Mann, sondern eben als Haupt der Familie zustehe. Man muß die Gemeinschaft der Ehe sehen, wenn man eine solche Befugnis des Mannes in ihrem Kern richtig erfassen will. Im wesentlichen aber handelt es sich bei dieser Bestimmung, wie bei einer ähnlichen, die lautet: „Bei einer Meinungsverschiedenheit zwischen den Eltern geht die Meinung des Vaters vor“, um individualistische Formulierungen des letzten Jahrhunderts, die nicht Bezug nehmen auf die Stellung des Mannes in der Ehe und daher einen falschen Schein von dem wahren Gehalt solcher Bestimmungen vermitteln.

Familienrecht hat wie jedes Recht Ordnung zu schaffen, Funktionsbereiche abzugrenzen, um ein reibungsloses Zusammenleben zu gewährleisten. Familienrecht und damit Familienordnung hat nun solche Abgrenzungen in zweifacher Richtung vorzunehmen. Einmal muß die Ehe als menschliche Lebensgemeinschaft in richtige Ordnung zum Staate gebracht werden, aufzeigen, was Sache des Staates und was Sache der in der Ehe verbundenen zwei Menschen ist; Familienordnung muß dann aber auch die Funktionsbereiche der in der Ehe verbundenen zwei Menschen, also zwischen Mann und Frau, regeln.

Eine lebhaft Diskussion hat auch die Frage der Regelung der Eheschließung im zukünftigen Familienrecht hervorgerufen. Wir wissen, daß wir im Bereich der Ehe immer auf die Regeln der Religion, Sitte und staatlichen Rechtsordnung stoßen werden. Bis ins 19. Jahrhundert hinein hatte gerade in der Frage der Eheschließung die Religion den Vorrang und heute noch bedeutet im Bewußtsein vieler Kreise unseres Volkes allein die kirchliche Eheschließung die endgültige Bindung. Dr. Hank erläuterte dann, wie es zur Zivilehe kam und fügte einige interessante Beispiele an, die Reformen wünschenswert erscheinen ließ, die vor allem die Verfechter der fakultativen Zivilehe fordern.

Im neuen Entwurf ist auch das Recht der Scheidung der Ehe sehr umstritten. Gefordert wird von weiten Kreisen die Abschaffung der Ehescheidungsmodalitäten nach dem Zerrüttungsgrundsatz. Eine Ehe soll allenfalls aus Verhältnissen geschieden werden. Das gegenwärtige Recht kennt allerdings auch eine Scheidung ohne Verschulden, vor allem bei Krankheit eines Ehegatten und bei dreijähriger Aufhebung der häuslichen Gemeinschaft. Gegen die beiden letzten Scheidungsmodalitäten richten sich weitgehende Bestrebungen. Nach Ansicht von Dr. Hank käme die Einengung der Scheidungsmodalitäten nach dem Zerrüttungsgrundsatz eher den Frauen als den Männern zugute.

(Schluß folgt)

**Die Rechte von Mann und Frau**

Ein Vortrag über die geplante Familienrechtsreform

In Horb sprach Ende letzter Woche der Vorsitzende des Volksbildungswerks Horb, Rechtsanwalt Dr. Hank, über die geplante Familienrechtsreform. Da das Thema allgemeinem Interesse begegnen dürfte, übernehmen wir den Bericht unserer Nachrichtenabteilung „Neckar-Chronik“ über diesen Vortrag. (D. Red.)

Eingang gab Dr. Hank einen interessanten geschichtlichen Ueberblick über den Entwicklungsgang der Rechte der Frau bzw. dessen, was wir Emanzipation der Frau nennen. Den Auftakt zu der Gleichberechtigung brachte die große Französische Revolution 1789. In Württemberg wurde die bis dahin bestehende „Geschlechtsvorrangschicht über die Weiber“, wie sich das Gesetz ausdrückt, 1828 aufgehoben. Als dann um die Jahrhundertwende das große Deutsche Bürgerliche Gesetzbuch geschaffen wurde, dessen Vorarbeiten 23 Jahre in Anspruch nahmen, sah man der Regelung der familienrechtlichen Fragen mit Spannung entgegen. In den sorgfältig ausgewählten Kommissionen war allerdings keine einzige Frau vertreten.

Das Problem der Gleichberechtigung der Frau ist einigermaßen leicht zu lösen auf dem Gebiet des öffentlichen und des Arbeitsrechts, wo es schlechterdings um die Würde des Menschen und der Person geht. Schwierig ist das Problem zu lösen in der kleinen Gemeinschaft der Ehe. Hier kommen wir selbst mit den demokratischen Grundsätzen, daß der Wille einer Gemeinschaft durch Mehrheitsbeschluß gebildet werden soll, nicht durch, weil die Ehe eben nur aus zwei Menschen besteht. Die letzte Schwierigkeit aber ist durch die Natur selbst gegeben. Daß man sich gegen eine mathematische Gleichberechtigung der Frau wenden muß und wohin diese führen kann, beleuchtet der Redner u. a. durch Aeußerungen des Bundespräsidenten Heuß. Wer die Gemeinschaft

der Ehe erhalten will, darf die individuellen Rechte der Glieder der Gemeinschaft nicht überspitzen.

Bevor Dr. Hank auf die Einzelheiten der rechtlichen Regelungen einging, zitierte er Stimmen von Papst Pius XII., der Fuldaer Bischofskonferenz und evangelische Stimmen von Dr. Dibelius und Emil Brunner. Nach den christlichen Prinzipien ist die Ehe Schöpfungsordnung. Papst Pius XII. sagt u. a.: „In jeder Familie und überall, wo zwei oder mehr Personen sich zusammenschließen und ein gemeinsames Ziel erstreben, ist eine Führung, eine Autorität unumgänglich notwendig. Diese Autorität ist der Mann.“ Danach wandte sich Dr. Hank der geplanten Neuordnung des Familienrechts zu und erläuterte den Entwurf der Bundesregierung, die in der Verfassung vorgesehene Gleichberechtigung von Mann und Frau soll bereits bis zum 31. März 1953 ihren gesetzlichen Niederschlag gefunden haben.

Prüfen wir unser derzeitiges geltendes Recht unter dem Gesichtspunkt der Gleichberechtigung von Mann und Frau, so müssen wir feststellen, daß diese Gleichberechtigung weitgehend bejaht wird. Sie gilt in der Frage der Eheschließung. Mann und Frau haben das gleiche Recht freier Gattenwahl. Sie haben das gleiche Recht, beim Akt der Eheschließung das Ja-Wort zu geben oder zu verweigern.

Nicht anders ist es bei der Ehescheidung, die das bürgerliche Recht vorsieht. Auch hier haben Mann und Frau das gleiche Recht, die Scheidung der Ehe zu begehren. Beide können nach dem gleichen im Gesetz vorgesehenen Gründen dieses Verlangen stellen. Bei der Durchführung des Ehescheidungsrechtsstreits sind dies einander absolut gleichgestellt. Vielleicht ist sogar die Frau insofern in diesem Scheidungsstreit besser daran als der Mann, weil er nach gesetzlicher Regelung



Wir gratulieren

Herr Bernhard Ebert, Kernweg 20, kann heute seinen 73. Geburtstag feiern. Herzlichen Glückwunsch.

Landesbuchstelle des Bauernverbands tagt

Alle Landwirte werden nochmals darauf hingewiesen, daß am Donnerstag, den 19. März, um 9 Uhr im Gasthof zur „Schwane“ die Landesbuchstelle des Bauernverbands eine Tagung abhält, zu der Einladung an jedermann ergeht. Dabei sind folgende Fragen zur Besprechung vorgesehen: 1. Allgemeine Buchführungs- und Steuerfragen, 2. Betriebswirtschaftliche Auswertung des Wirtschaftsjahrs 1951/52.

Strafsitzung des Amtsgerichts

Das Amtsgericht Nagold hält am Freitag, den 20. März, eine öffentliche Sitzung in Strafsachen ab. Auf der Tagesordnung stehen 7 Fälle wegen Milchfälschung, Übertretung des Viehseuchengesetzes, Unterschlagung, gefährlicher Körperverletzung, Übertretung der Straßenverkehrsordnung, fahrlässiger Körperverletzung und wegen gemeinschaftlichen Diebstahls.

„Die schwarze Rose“

Wieder einer der großen Farb-Filme aus der Zeit der Normannen und Angelsachsen, diesmal verknüpft mit Abenteuern im Orient und im fernen China. Der Bogen ist weit gespannt, die Handlung ungeheuer vielfältig und für das Auge voll Abwechslung. Tyrone Power als junger Ritter, der auf abenteuerliche Fahrt zieht, Cécile Aubry als „schwarze Rose“, ein eigenwilliges Mischlingskind, Orson Welles als geheimnisvoller Mongolengeneral und Jack Hawkins als treuer Gefährte und sicherer Bogenschütze: ein Ensemble mit großer Besetzung. Der Film, der beim Publikum seinen Eindruck nicht verfehlt wird, läuft heute und morgen im Tonfilmtheater Nagold.

Die letzte Schneeballschlacht

Die erste diesjährige Wanderung des Nagolder Schwarzwaldvereins am Sonntagnachmittag war ein verheißungsvoller Auftakt. Kein Wunder: bei solch herrlichem Sonnenschein und strahlend blauem Himmel litt es keinen zu Hause. Mit etwas Verspätung (der Herr Vorstand pflegt nämlich die akademische Viertelstunde jeweils korrekt einzuhalten) zog eine frohgestimmte Schar am Haus Waldruhe vorbei der Höhe des Wolfsbergs zu. Auch einige „Neue“ hatten sich eingefunden die, so hoffen wir, auch weiterhin treu zur Stange halten werden.

Beim Weg hinauf, im Schatten des Waldes, erinnerten noch hartnäckige Schnee- und Eisreste an den vergangenen Winter. Doch bald war die sonnige, luftige Höhe erreicht. An Mötzingen vorbei ging's Vollmaringen zu. Auch hier fanden sich noch letzte Schneereste. Was lag näher, als den Abschied vom Winter mit einer zünftigen Schneeballschlacht zu besiegeln. Heiß tobte der Kampf! Die übermütige Jugend zeigte selbst vor dem ehrbaren Alter keinen Respekt!

Auch Vollmaringen wurde umgangen und Kurs nach Iselshausen genommen. Der Wanderwart und sein Gefolge saßen schon beim wohlverdienten Vesper, als die letzten im „Eck“ eintrafen. Und hier bewies unser Vorstand einmal mehr seine Universalität. Er entwickelte ungeahnte gastronomische Fähigkeiten und trug dadurch wesentlich zur Hebung des Umsatzes bei. Der Erfolg dafür blieb nicht versagt! Neu gestärkt zog dann die Wandergruppe bei Musik und Gesang stadteinwärts.

Familiennachrichten der Stadt Nagold Februar 1953

Geburten: 21. 2., Klenk, Friedrich, Schreinermeister, hier, 1 T. 22. 2., Grüner, Josef, Hilfsarbeiter, Stadteil Iselshausen, 1 T. — Auswärtige im Kreiskrankenhaus Nagold Geborene: 1. 2., Werner, Dieter, Lehrer in Unterjettingen, 1 T. 11. 2., Piche, Stegfried, Norbert, Friseur in Berneck, 1 T. 21. 2., Köbler, Johann Georg, Zimmermeister in Martinsmoos, 1 T. 27. 2., Kohler, Hans, Lehrer in Oberjettingen, 1 S.

Eheschließungen: 28. 2., Dr. Schreiber, Gotthilf, Friedrich, Dr. med. vet. in Affalterbach, Kreis Backnang mit Kempf, Irmgard Maria, Fachlehrerin in Nagold.

Sterbefälle: 1. 2., Weik, Johann Georg, Schneidermeister, hier, 68 J. alt. Killinger, geb. Sattler, Katharine, Oberamtspflegers Witwe, hier, 79 J. alt. Harr, Christian Friedrich, Rentner, hier, 83 J. alt. 2. 2., Sapper, Maria Ida, Oberreallehrerin a. D., hier, 78 J. alt. Grüninger, geb. Dürr, Katharine, Landwirts Ehefrau, hier, 71 J. alt. 3. 2., Braun, Christian Gottlob, Landwirt, Stadteil Iselshausen, 73 J. alt. 7. 2., Saur, Wilhelm, Flaschnermeister, hier, 74 J. alt. 9. 2., Renz, Johann Georg, Schuppenarbeiter, hier, 72 J. alt. 10. 2., Brezing, Elisabetha, ledige Rentnerin, hier, 73 J. alt. 12. 2., Knorr, geb. Haselmaier, Katharine, Witwe, Stadteil Iselshausen, 70 J. alt. 18. 2., Mast, geb. Teufel, Agathe, Fuhrmanns Witwe, hier, 80 J. alt. 22. 2., Enßle, geb. Maier, Katharina, Schlossermeisters Witwe, hier, 75 J. alt. — Auswärtige im Kreiskrankenhaus Nagold Verstorbene: 1. 2., Wolfer, geb. Haag, Dora, Landwirts Ehefrau, in Oberjettingen, 38 J. alt. 23. 2., Höfer, Emil Buchbinder in Altensteig, 78 J. alt. — Auswärtige in der Versorgungshelmschlucht Waldeck Verstorbene: 2. 2., Korkowsky, Walter, Kaufmann in Lübeck, 42 J. alt.

Wanderplan 1953 des Schwarzwaldvereins Nagold

6. April, Ostermontag, Nachmittagswanderung: Kühlen Berg — Sulzer Eck — Wildberg. Rückfahrt mit Bahn. — 18. April, Geselliges

VdK verlangt höhere Leistungen

Die Ortsgruppe Walddorf des VdK hielt Generalversammlung

Walddorf. Vorstand G. Schöttle begrüßte am Sonntag im Gasthaus zur „Krone“ die zahlreich erschienenen Mitglieder und gab einen Rückblick auf die Arbeit in der Ortsgruppe im Jahr 1952. An Stelle des beruflich abwesenden Kassiers K. Schöttle erstattete er außerdem den Kassenbericht. Mit einem Stand von 33 DM ist die finanzielle Lage der Ortsgruppe wesentlich günstiger als 1951. Bei einer durchgeführten Kassenprüfung wurde die Kasse in bester Ordnung befunden. Kreisvorsitzender Rudolph (Nagold) teilte mit, daß ab 1. April pro Mitglied monatlich 25 Pfg. (seit 20 Pfg.) an den Kreis abzuführen seien. Die Kassenlage des Landesverbandes mit etwa 23000 DM Abmangel, dabei 11000 DM beim Sozialwerk, macht diese Maßnahme notwendig. Bei den anschließenden Wahlen wurden Vorstand G. Schöttle und Kassier K. Schöttle einstimmig wiedergewählt. Kamerad Rudolph sprach anerkennende Worte über die Tätigkeit der Ortsgruppe aus. Ferner wurde beschlossen, daß Nichtmitglieder, die erst beim Eintreten eines Rechtsfalles in die Ortsgruppe eintreten, künftig einen Jahresbeitrag rückwirkend bezahlen müssen.

Kreisvorsitzender Rudolph sprach über den Kampf der Kriegsoffer um ihr Recht, wobei sie der VdK wirksam unterstützt. Das Versorgungsgesetz, nach dem Stand der Lebenshaltung im Frühjahr 1950 entstanden, weist viele Lücken auf, denn seitdem hat eine Teuerungswelle eingesetzt. Der VdK, in dem Bestreben, seinen Mitgliedern zu helfen, hat bis

jetzt eine zusätzliche Monatsrente erreicht, was natürlich noch völlig unzureichend ist. Deshalb wurde eine Novelle zum BVG ausgearbeitet, die demnächst dem Bundestag vorgelegt wird. Danach soll das Verhältnis der Grund- zur Ausgleichsrente 60:100 betragen (seit 50:100). Die Einkommensgrenze muß erhöht werden und Renten aus der Sozialversicherung müssen unabhängig von Versorgungsbezügen behandelt werden. Die ärztliche Behandlung auf Grund des BVG muß den Krankenkassensätzen entsprechen. Die Beiträge der Grundrente sollen um 30% erhöht werden, aber keine gestaffelte Erhöhung. Weiter werden einheitliche Familienzuschläge von 20 DM gefordert. Die Pflegezulage soll um 30% erhöht werden. Halbwaisen sollten 30 DM statt 21 DM und Vollwaisen 60 DM statt 45 DM erhalten. Die Fristen zur Einreichung von Versorgungsanträgen müssen verlängert werden. Die Kapitalabfindung soll das 9fache des Jahresbetrags der Grundrente betragen.

Am Schluß seiner interessanten Ausführungen wies der Redner darauf hin, daß bei den im Gang befindlichen Nachuntersuchungen von Schwerbeschädigten von den untersuchenden Ärzten teilweise Methoden angewandt werden, die abgelehnt werden müssen. In Zweifelsfällen sollte immer das Urteil eines Facharztes maßgebend sein. Nachdem der Kreisvorsitzende noch einige Fragen beantwortet hatte, konnte Vorstand Schöttle die Versammlung schließen.

Blick in die Gemeinden

Wir gratulieren

Walddorf. Am vergangenen Freitag wurde Frau Christine Haizmann geb. Held 79 Jahre alt. Heute feiert Frau Anna Martha Walz geb. Renz ihren 71. Geburtstag. Herzliche Glückwünsche und alles Gute fürs neue Lebensjahr.

Generalversammlung des Schwarzwaldvereins

Simmersfeld. Der Vorsitzende Forstmeister Haug konnte am Sonntagnachmittag vor allem eine stattliche Zahl Jugendliche begrüßen. Er gab zunächst einen Überblick über die Wanderungen im verflissenen Jahr. Leider sind wenig Wanderungen durchgeführt worden. Der Grund dafür liegt vor allem darin, daß viele Mitglieder, hauptsächlich von der Jugendgruppe, im Sportverein tätig sind. Wenn die Handballabteilung ihre Pflichtspiele durchführt, bleiben wenig Sonntage frei, an denen alle mitwandern können.

Anschließend wurde das Programm für 1953 bekanntgegeben. Fest stehen die dreitägige Wanderung der Jugendgruppe ins Gaistal bei Herrenalb (1. bis 3. Mai) und die Gausternwanderung nach Neuenbürg (14. Mai); der „Tag des Baumes“ (17. bis 19. April) soll am Sonntag, den 19. April, in einer Felerstunde begangen werden. Ferner findet in der Woche nach Ostern ein Lichtbildvortrag in der Turnhalle statt. Die Jugendgruppe wird diese Veranstaltung musikalisch umrahmen. Dann gab Kassier Jakob Hanselmann den Kassenbericht. Der Jahresbeitrag wird für

Vollmitglieder jährlich weiterhin auf 5 DM belassen. Die Jugendlichen müssen statt 3 DM nur 2 DM entrichten. Für die Jugendgruppe werden vom Verein 20 Liederbücher angeschafft. Diese Bücher können auf Wunsch käuflich von jedem Mitglied erworben werden. Ferner wurden der Jugendgruppe für ihre Wanderung ins Gaistal vorerst 20 DM bewilligt.

Forstmeister Haug fand anerkennende Worte für die Tanz-Darbietungen der Jugendgruppe bei der Einweihung des Gemeindehauses. „Ich würde mich freuen“, so führte er wörtlich aus, „wenn auch bei zukünftigen Veranstaltungen die Jugendgruppe tatkräftig mitwirken würde.“ Turn- und Schwarzwaldvereine werden an freien Sonntagen gemeinsame Wanderungen durchführen. Auf keinen Fall dürfe man gegeneinander arbeiten.

Deckseuche ausgebrochen

Oberschwandorf. Im hiesigen Farrenstall wurde die Deckseuche festgestellt. Der Farrenstall ist deshalb vorläufig geschlossen. Die erforderlichen Maßnahmen sind eingeleitet.

Männer sind bessere Kunden

sagen die amerikanischen Verkaufsexperten und veranlassen Kaufhäuser, sogenannte „Männerabende“ einzuführen, an denen zwischen 19 und 21 Uhr nur das starke Geschlecht Zutritt hatte. Die Umsätze waren sehr gut; die Männer kauften in erster Linie Gegenstände für ihre „sweet-hearts“.

Alles für das Kind

Altensteig. Die Lehrergemeinschaft Altensteig hatte am letzten Samstag im Unteren Schulhaus ihre Arbeitstagung im März. Sie war sehr stark besucht, auch Schulrat Gohl (Calw) war erschienen. Dr. Stübler gab nach der Begrüßung und nach der Bekanntgabe einiger amtlicher Dinge die Referate des Tages bekannt. Das Hauptreferat hatte Lehrer Waldelich von Etmannsweller mit

dem Thema: „Etmannsweller als Waldhofendorf“. Wir werden über seine Ausführungen noch gesondert berichten. Dr. Stübler ergänzte den Vortrag in einem kleineren Referat über den Nachbarort Beuren.

Frl. Ficker (Altensteig) hatte an dritter Stelle ein Referat übernommen und berichtete über eine internationale Lehrerfreizeit über die Jahreswende auf dem Sonnenberg im Harz. Diese Freizeiten sind zur gegenseitigen Verständigung ungemein wertvoll. Es zeigte sich, daß die Sorgen und Wünsche der Erzieher über die Grenzen weg überall die gleichen sind: Die moderne Welt gibt dem Erzieher ganz andere Probleme als noch vor wenigen Jahrzehnten. Die Gefahr des Auseinanderlebens zwischen Kind und Erzieher ist heute übergroß. Die Schuld liegt ausschließlich bei den Erwachsenen, also bei Eltern und Erziehern, nicht beim Kind. Das Kind ist etwas werdendes, wachsendes, es verlangt richtige Pflege und Behandlung. Es muß seine Fähigkeiten und Möglichkeiten organisch und ungekünstelt entwickeln und entfalten können, damit es sich der Umwelt und ihrer Probleme durch eigene Einsicht und eigenes Verstehen bemächtigen kann. Die besten Erzieher der ganzen Welt suchen heute die besten Erziehungsmethoden und Erziehungsorganisationen. Nach der alten, verkümmerten Art geht es nicht mehr. Wir müssen dem Menschen andere Werte geben, sonst erleben wir neue Zusammenbrüche!

Schulrat Gohl gab zu diesen Problemen wertvollste Anregungen. Auf jeden Fall ist vor allen Experimenten zu warnen, Geduldige, treue Arbeit ist nötig. Alles für das Kind und alles vom Kinde aus, für den neuen Menschen einer neuen besseren Zukunft.



Wanderturnlehrer Nord erkrankt

Die in unserer gestrigen Ausgabe angekündigten Lehrgänge mit Wanderturnwart Nord können nicht stattfinden, da Wanderturnlehrer Nord erkrankt ist. Der Turnbetrieb bei der Turngemeinde 1848 findet zu den bekanntesten Zeiten statt.

Wir gratulieren

Seinen 73. Geburtstag kann heute Herr Adolf Schmid feiern. Herzlichen Glückwunsch und weiterhin alles Gute.

Aufklärungsvortrag für Baulustige

Die Sparkasse Altensteig weist darauf hin, daß heute um 20 Uhr im Gasthof zur „Traube“ durch die Öffentliche Bausparkasse Württemberg ein Aufklärungsvortrag stattfindet, zu dem alle Baulustigen, Wohnungsuchenden und Hausintendessenten eingeladen sind.

Umtausch der Quittungs- und Versicherungskarten

Alle Quittungs- und Versicherungskarten, welche noch Beitragamarken für 1949 und früher enthalten, sind zur Vermeidung von Rechtsnachteilen bis spätestens 31. März 1953 bei der Ortsbehörde für die Arbeiter- und Angestellten-Versicherung im Rathaus (Zimmer 12) umzutauschen.

Vertretung für Dr. Weimer

Wir berichteten über den bedauerlichen Unfall, den Dr. Weimer bei einem kurzen Ski-Urlaub in den Bergen erlitt. Nachdem ihn Dr. Vögele vom Kreis Krankenhaus Nagold in den ersten Tagen seines erzwungenen Pausierens vertrat, hat er nun eine ständige Vertretung in Dr. von Specht gefunden.

Kreissitzung der Gewerbevereine in Altensteig

Am Dienstag, 24. März, findet um 18.30 Uhr eine Kreissitzung der Gewerbevereine des Kreises Calw im Café Lenk statt. Dieser Kreissitzung, an der die Vertretungen der Gewerbevereine von Nagold, Calw, Neuenbürg, Wildbad, Calmbach, Birkenfeld und Altensteig teilnehmen, wird eine kurze Ausschusssitzung des Gewerbevereins Altensteig und Umgebung vorausgehen.

In den Sternen stehis geschrieben

Das VEW Altensteig hat Dr. Roßnagel von der Kepler-Sternwarte in Wildbad verpflichten können, in einem Vortrag vor den Altensteiger Hörern über die Welt der Sterne zu sprechen. Seit Jahrtausenden fesselt diese geheimnisvolle, weite Welt des Unendlichen die Sinne und Gedanken der Menschen. In unseren Tagen suchen Millionen von Menschen Wahrheit und Hilfe bei den Sternen, in der Astrologie, aus der Deutung der Horoskope. Geheimnisvoll, seltsam lockend ist der Anblick des nächtlichen Sternenhimmels; was verbirgt sich hinter dieser geheimnisvollen Welt der Millionen Sterne?

Dr. Roßnagel zeigt uns Bilder, die wir nie mit bloßem Auge sehen könnten, aufgenommen durch die gewaltigsten Fernrohre der Welt, wie z. B. durch den Spiegelreflektor auf dem Mount Palomar in Kalifornien. Was sagt die Wissenschaft zur Astrologie, sind Horoskope sinnvoll, ist nicht all das Scharlatanerie, Betrug? Auf all diese Fragen erhalten wir Antwort in dem Vortrag am Freitag, den 20. März, um 20.15 Uhr im ev. Gemeindehaus. Eintritt für Erwachsene DM 1.—, Schüler und Jugendliche in Ausbildung DM —.50. Wir empfehlen allen wahrheitsliebenden Menschen den Besuch des Lichtbildvortrags; sie werden bereichert und erschüttert von der Größe der Schöpfung nach Hause gehen.

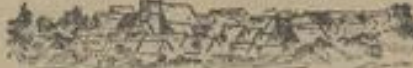
VEREINSANZEIGER

VfL Altensteig, Sparte Fußball. Mittwoch 18 bis 20 Uhr Training für Jugendliche, 20 bis 22 Uhr Aktive. Wer fehlt, kann beim Spiel nicht aufgestellt werden.

Turngemeinde 1848 Altensteig: Jeden Donnerstag 19—20 Uhr Schülerturnen für 10- bis 14-Jährige, 20—22 Uhr Turnerinnen und Frauenriege.

Liederkränz Altensteig: Donnerstag 20.30 Uhr Frauen- und Männerchor (Probe für die Konfirmation).

Neues aus Ebhausen



Ein Zeugnis alter Zimmermannskunst

Am vergangenen Samstag konnte das Wohn- und Geschäftshaus der Firma Friedrich Glatz und Söhne im Nagoldtal gerichtet werden. Frühmorgens fand ein Richtgottesdienst in der Kirche statt. Um 17.30 Uhr wurde in feierlicher Form der Richtbaum gesetzt. Abends fand der Richtschmaus in der „Sonne“ statt. Namens der Firma Fr. Glatz und Söhne begrüßte Zimmermeister Albert Glatz die anwesenden Handwerker und Bauarbeiter, besonders auch Bürgermeister Mutz als Vertreter der Gemeinde, und dankte allen Mitwirkenden für ihre Mitarbeit. Bürgermeister Mutz wünschte dem alteingesessenen Zimmerbetrieb eine gute Fortentwicklung.

Das Haus ist im Schwarzwälder Stil als Fachwerkbau nach eigener Planung der Firma ausgeführt und ein Zeugnis alter Zimmermannskunst. Im Erdgeschoß werden Werkstatt und Büroräume ausgebaut, im 1. Stock eine Doppelwohnung mit Balkon. Durch die Verlegung der Werkstatt und des Wohnraums vom Oberdorf ins Nagoldtal wird der Zimmereibetrieb mit dem Sägewerk enger verbunden und bildet nunmehr ein geschlossenes Ganzes. Der Betrieb wurde im Jahre 1880 vor Rohrdorf nach Ebhausen verlegt, besteht also hier seit zwei Generationen. Der Seniorchef Friedrich Glatz kann im Oktober dieses Jahres seinen 70. Geburtstag feiern. Er arbeitet heute noch tatkräftig im Betrieb mit, unterstützt von seinen Söhnen Albert, Emil und Hans.

Fertige Jünglings-Hosen H. u. E. Feucht Nagold

Suche einen Lehrling der Lust hat, das Metzger-Handwerk zu erlernen. Fritz Klink, Bretten Weißhofstr. 34. Telefon 502

Tonfilmtheater Nagold Mittwoch u. Donnerstag 20 Uhr Cécile Aubry in dem prächtigen Farbfilm Die schwarze Rose

Das passende Konfirmationsgeschenk in reicher Auswahl bei Ferd. Wolt, Nagold, Burgstraße 3 Buch- und Schreibwarenhandlung

Gutes Acker-Heu hat zu verkaufen Gottlieb Großmann Altensteig-Dorf

Ab Freitag Cuba Cabana Der neueste Großfilm mit Zarah Leander

**Immer wieder: die Steuerbelastung**

Ein Bericht, der zu denken geben sollte  
Die „Mitteilungen der Industrie- und Handelskammer Rottweil“ vom 9. März enthalten u. a. einen Bericht des volkswirtschaftlichen Büros der Badisch-Württembergischen Industrie- und Handelskammern über „Wirtschaft und Konjunktur in Baden-Württemberg“. Der Verfasser kommt darin auch auf die allmählich untragbare steuerliche Belastung zu sprechen und führt dazu wörtlich an:

Die Steuerbelastung ist ein viel erörtertes Thema, das sich in vorliegenden Berichten aus der Praxis in vielen Variationen wiederfindet. Die Tatsache vor allem, daß durch die progressive Abschöpfung der Gewinne eine erhöhte Leistung und der technische Fortschritt unterbunden wird, wird immer wieder hervorgehoben. So wird angeführt, daß manche Verbesserungen in der Produktion beabsichtigt seien oder neue Maschinen zur Erhöhung der Produktivität und Qualität gekauft werden sollten, die steuerliche Beanspruchung der Firmen jedoch die Verwirklichung solcher Vorhaben vereitelte. Ein chronischer Kapitalmangel ist durch die Steuerpolitik der Bundesrepublik entstanden, der eine ausreichende Regeneration aus eigenen Mitteln verhindert.

Drückend werden die Lasten vor allem dann, wenn eine Geschäftsstille eintritt, die manche Unternehmung daran hindert, ihren Verpflichtungen nachzukommen, so daß Absatzschwankungen nicht ohne weitwirkende Folgen für die Arbeitnehmerschaft bleiben. Der Betrieb muß zur Kurzarbeit übergehen. Die Industrie- und Handelskammer Mannheim weist darauf hin, daß zwei Großunternehmen, die für den Bezirk ins Gewicht fallen, im Dezember zu Arbeitseinschränkungen gezwungen wurden. Das eine Unternehmen konnte in der Zwischenzeit wieder zu einer durchschnittlichen Arbeitszeit von 40 Stunden übergehen. Im übrigen zeigte dieses Vorkommnis, so kommentiert die Kammer Mannheim, wohin eine überhöhte Besteuerung führt, die es selbst Großbetrieben unmöglich macht, das notwendige Kapitalpolster zu bilden.

Eine Fülle von Anregungen werden aus der Praxis an die Öffentlichkeit getragen, die erkennen lassen, daß die Tagesarbeit des Unternehmers mit wechselnden Schwierigkeiten angefüllt ist. Behördenebelastungen, unzeitgemäße statistische Meldungen, eine Flut von Ein- und Ausfuhrbewilligungen aller Art, Hemmnisse im Geschäftsverkehr mit Berlin, unnötiger Zeitaufwand im Aufkleben der Berliner Notopfermarken, organisatorische Belastungen im Werkverkehr und andere Behinderungen schreiben nach Abhilfe.

Für jede Erleichterung im Geschäftsverkehr ist die Wirtschaft dankbar, da sie immer wieder Schwierigkeiten aus eigener Zuständigkeit aus dem Wege räumen muß. „Dem Unternehmer in der heutigen innerbetrieblichen Situation kann es wie einem Menschen ergehen, der ein Haus und eine gut ausgestattete Wohnung besitzt, den man also nach landläufiger Auffassung als wohlhabend bezeichnen könnte. Nur in seinem Geldbeutel besitzt er gegenwärtig nicht soviel flüssige Mittel, um sich eine anständige Muhlzeit leisten zu können.“ „Es ist wie verheiratet, einmal hat man Material und Waren, jedoch keine Abnehmer und kein Geld. Ein andermal hat man vielleicht im Augenblick flüssige Mittel, aber kein Material“, das sind Bekenntnisse der Praxis. Man kann sich deshalb vorstellen, daß jede Hilfe von außen in der verschiedenen Anliegen, insbesondere in der angekündigten Steuererleichterung, mit Genugtuung erwartet wird.“

**Meisterkurs für Installateure**

Im April wird in Stuttgart ein Abend-Lehrgang für Installateure über Gas- und Wasser-Installation sowie Entwässerung abgehalten. Der Kurs dient insbesondere der Vorbereitung auf den fachtechnischen Teil der Meisterprüfung. Gleichzeitig wird ein Werkstattkurs über Rohrblegen, Schweißen und Bleihrohrverarbeitung durchgeführt. Anmeldungen für beide Lehrgänge an das Fachkursekretariat des Landesgewerbeamtes in Stuttgart-N, Kienstraße 18, Postfach 831. Fernsprecher 99241, erbeten.

**Unsere Gemeinden berichten**

**Stündchen zum Geburtstag**

Stammheim. Mitte letzter Woche feierte Schneidermeister Ludwig Binder seinen 74. Geburtstag. Aus diesem Anlaß erfreute der Musikverein sein Ehrenmitglied mit einem wohlgeklungenen Stündchen. Vorstand Gugel überbrachte die herzlichsten Glückwünsche des Vereins und wünschte dem Jubilar alles Gute für sein persönliches Wohlergehen und einen angenehmen Lebensabend. Der Vorstand würdigte zugleich die großen Verdienste, die sich der Jubilar während seiner 50jährigen Vereinszugehörigkeit um den Musikverein erworben hat. Ehrenmitglied Binder war 40 Jahre als aktiver Musiker tätig, davon lange Zeit als Vorstand und Dirigent. Er zeigt auch heute noch trotz seiner Krankheit reges Interesse am Wiedergedeihen der heutigen Musikkapelle.

**Kleintierzuchtverein bildet Jugendgruppe**

Stammheim. Am Sonntag hielt der Kleintierzuchtverein Stammheim im „Waldhorn“ seine Generalversammlung ab, die von Vorstand Karl Schmid eröffnet wurde. Seinem Geschäftsbericht war zu entnehmen, daß der Verein zahlenmäßig und finanziell gefestigt werden konnte, ging aus dem Kassenbericht von Wilhelm Stoklinger hervor. Wie Tätowiermeister Eugen Beck mitteilte, wurden letztes Jahr 150 Kaninchen tätowiert, was beweist, daß die Kaninchenzucht noch intensiv betrieben wird. Unter diesen Tieren sind allein 108 Angorakaninchen; auch Wollfahrt Paul Reutter zeigte an Hand von Zahlen, daß die Angorzucht immer noch Erträge abwirft.

Der Zuchtwerbewart für Geflügel, Fritz Munn-

derich, gab den Hinweis, für die Bereitstellung von erstklassigen Bruteiern zu sorgen und auf rechtzeitigem Brüten zu achten.

Die Neuwahlen ergaben keine Aenderung in der Vereinsleitung. Neu hinzu kamen als Zuchtbuchführer Heini Kober und im Ausschuß Gottlieb Kuder.

Die Ausstellung des Vereins wird am 21. und 22. November d. J. abgehalten. Als Preisrichter wurde bereits Adolf Heinz (Stuttgart) verpflichtet.

Einem Vorschlag folgend, wurde die Aufstellung einer Jugendgruppe beschlossen; als Jugendleiter stellte sich der bewährte Züchter Karl Munderich zur Verfügung. Die Angehörigen der Jugendgruppe brauchen keinen Beitrag zu bezahlen und erhalten einen Ausweis, der den Besuch von Kleintierausstellungen zum halben Preis ermöglicht.

Abschließend wurden noch Fragen der Kückenanzucht erörtert und auf die guten Erfahrungen mit dem Infrarot-Dunkelstrahler hingewiesen, der sich auch in der menschlichen Gesundheitspflege gut bewährt hat und an jede Lichtleitung angeschlossen werden kann. Zum Züchtertag in Freudenstadt wird der Verein eine Delegation entsenden. Nach einigen Neuaufnahmen konnte der Vorsitzende die Versammlung schließen.

**Konfirmanten in Deckenpfonn**

Deckenpfonn: Unsere Konfirmanten in Deckenpfonn: Walter Neuffer; Walter Baitinger; Willi Schneider; Horst Widmann; Gudrun Dongus; Brunhilde Fritz; Lisa Götz; Rita Lemke; Hannelore Lutz; Waltraud Paulus; Hannelore Schanz; Helene Schill; Gerda Schneider; Hannelore Schröder; Lilli Moltenbrei; Inge Hafner.

**Allerlei Hausmittel zum Ostereierfärben**

Ostereier kann man, wenn's sein muß, auch ohne Geldaufwand färben. Das bekannteste Färbemittel ist wohl die Zwiebelschale. Noch in der Generation unserer Eltern konnte jeder ihre Verwendung. Heute besteht bereits die Gefahr, daß die Hausfrau nach einer Gebrauchsanweisung fragt. Dabei ist die abfallende Zwiebelschale höchst einfach anzuwenden. Sie wird in Wasser geworfen und stehen gelassen. In kurzer Zeit bildet sich eine schokoladenbraune Brühe, in die die Eier eingelegt werden. Selbst in der kalten Brühe färben sich die Eier leuchtend braun. Man muß nur dafür sorgen, daß die Färbeflüssigkeit allseitig Zutritt hat. Will man dem Ei einen marmorartigen Überzug in den verschiedenen Schattierungen von Braun geben, so legt man mehrere Zwiebelschalen um das Ei herum und umwickelt das Ganze mit einem Lappchen, das man oben zubündet. Dann kocht man dieses gut verpackte Ei vier Minuten oder länger, je nachdem man es als weiches oder hartgekochtes Ei verspeisen will. Wenn man dann das Ei aus seiner Umhüllung löst, wird man von dem lebhaften Muster und den feinen Farbtönen überrascht sein.

Eine andere Färbeflüssigkeit gewinnt man, wenn man junges Grün (Gras, Blätter) in Wasser kocht. Die Eier kann man gleich darin kochen. Sie färben sich dann bräunlich-grün wie alte Seide.

Ein eigenartiges Braun erzielt man auch in der Brühe von Kaffeezusatz, der färbende Bestandteil ist dabei ein Zuckerrübstoff.

Diese Eierfarben sind echte Farben. Sie verbinden sich innig mit der Kalkschale. Sie färben nicht ab, wenn die Eier in Wasser kommen oder mit feuchten Händen angefaßt werden. Es ist nur darauf zu achten, daß die Eier möglichst sauber und fettfrei in die kalte Brühe gelegt werden. Die Farben haben den Vorteil, daß sie auch bei längerer Einwirkung nicht überfärben, nicht zu schreien beginnen, sondern immer natürlich wirken.

Große Freude wird ausgelöst, wenn das Osterei nicht nur durch seine Färbung ein Festtagskleid erhält. Es kann nämlich auch noch irgendwelche Verzierungen tragen. Als Kinder wußten wir, wie die Eier mit Zwiebelschale so schön braun gefärbt wurden, wir wunderten uns aber immer darüber,

wie die Mutter darauf die weißen Verzierungen herausholte.

Da gibt es zunächst das einfache Kratzverfahren. Wenn das Ei in einer der Farbrühen gekocht wurde, dann kann man auf der Schale aus dem gefärbten Grund Verzierungen herauskratzen. Das geschieht mit der kleinen Klinge eines Taschennessers, einem sogenannten Federmesser. Nicht tief wird dabei eingeritzt, das Messer schabt nur flach die angefarbte Kalkschicht ab.

Das zweite Verfahren macht etwas mehr Mühe, doch der Erfolg wird unseren Fleiß belohnen. Wenn klar und deutlich steht die weiße Zeichnung auf dem gefärbten Grunde. Bevor das Ei gefärbt wird, muß die Zeichnung aufgetragen werden. Das geschieht mit flüssigem Wachs. Kerzenreste werden in einer Blechschale erwärmt und flüssig gehalten. Dann taucht man ein Holzstäbchen in das flüssige Wachs und zeichnet damit auf das Ei. Ist die Zeichnung vollendet, wird das Ei in einer kalten Brühe gefärbt. Erst nach der Färbung wird das Ei in heißes Wasser gelegt und dadurch das aufgetragene Wachs entfernt. Löst sich die Wachs-schicht nicht sofort, so kann mit einem Holzchen nachgeholfen werden.

Wie verzieren man das Ei? Dem Zierwillen und dem Ausdruckswillen sind keine Grenzen gesetzt. Man kann geometrische Formen zeichnen (Kreis und Dreieck, Quadrat und Gitterung). Ja selbst die Formen der Natur (Blatt und Banke) können sich über das Ei hin ausbreiten. Es läßt sich auch vieles zum Ausdruck bringen, was man in Worten nicht gern sagen möchte, eine Neckerei, eine kleine Anzüglichkeit und schon hat das Osterei eine persönliche Note. Aber nicht immer verbergen sich geheime Wünsche hinter einer Zeichnung, man kann auch in zierlicher Schrift sehr deutlich werden. Auf Eiern aus der Steiermark erfahren wir in Reimen: „Meine Lieb und Meine Treu, schenk ich Dir zum Oster-Ey.“ „Daß ich Dich liebe, daran ist kein Zweifel, wirst Du mir untreu, so hol Dich der Teufel!“ In solchen Sprüchen offenbart sich, daß das geschmückte Osterei nicht nur eine Gabe für das Kind darstellt. Auch den Erwachsenen spricht es dann an, wenn er als Träger eines selbständigen Ausdrucks im Bild, im Ornament, im Reim etwas eigenes darstellt.

**Wo sind die Mittelstandskredite?**

Die vor einigen Tagen von amtlicher Seite gegebene Mitteilung, wonach aus dem ERP-Sondervermögen bisher Kredite in einer Höhe von fast 1,2 Milliarden DM an den Mittelstand gegeben worden seien, hat, wie uns der Württ.-Bad. Handwerkstag in Stuttgart mitteilt, im Handwerk eine nicht geringe Überraschung ausgelöst. Die mit dieser Mitteilung gleichzeitig veröffentlichte Aufstellung ergibt, daß von dieser gewaltigen Summe nur 18,5 Millionen DM für die Handwerkswirtschaft mit ihren derzeit 832 000 Betrieben und 3,5 Millionen Beschäftigten gegeben wurden bzw. erst noch auszugeben sind; das ergibt nicht einmal 1,3%. In krasser Deutlichkeit kann das bei der Kreditgewährung an das Handwerk und dem Mittelstand zutage tretende Mißverhältnis nicht festgehalten werden. Dabei handelt es sich bei den 18,5 Millionen DM für das Handwerk um künftige Ausleihungen, wovon ein erster Teilbetrag von 3 Millionen DM für vertriebene Handwerker erst vor einigen Tagen herausgelegt wurde. Außerdem sind in der vorerwähnten Aufstellung auch Kredite zu Gunsten des Handwerks zusammengerechnet, die nach ihrem Empfängerkreis keinesfalls der mittelständischen Wirtschaft zuzuführen.

**Das interessiert den Landwirt**

**Pflanzgutwechsel bei Kartoffeln**

Gerade zur rechten Zeit, kurz vor Beginn des Auslegens von Kartoffeln für die neue Ernte, gibt der Land- und Hauswirtschaftliche Auswertungs- und Informationsdienst in Bad Godesberg (AID) eine Broschüre für die Praxis heraus, die sich mit dem so wichtigen Thema des Pflanzgutwechsels befaßt. Die Schrift enthält eine Fülle von Anregungen darüber, wie gerade in kleineren Betrieben ein regelmäßiger Pflanzgutwechsel Erfolg hat, der als die erste Voraussetzung für die Erzielung höherer Erträge anzusehen ist.

**Gegen Unkraut im Getreide**

Mit Hilfe von Beispielsaktionen mit hervorragenden Ergebnissen wurde in den letzten beiden Jahren im ganzen Bundesgebiet gezeigt, daß es möglich ist, Getreide ohne Unkraut bis zur Ernte heranwachsen zu lassen. Es ist jetzt die richtige Zeit, um in noch größerem Umfang unkrautfreie Getreidefelder durch entsprechende Maßnahmen zu erzielen. Der erste Schritt hierzu ist der unkrautvermeidende Eggenstrich. Wie die Beispielsaktionen beweisen, bestehen die wirksamsten Schritte gegen das Unkraut ferner in der Anwendung von Kalkstickstoff, Kamit und Gelbspritzmitteln. Natürlich sind nicht alle kleinen und mittleren Betriebe in der Lage, umfangreiche Bekämpfungsaktionen gegen das Unkraut im Getreide allein durchzuführen. Hier empfiehlt es sich, solche Maßnahmen durch einen Zusammenschluß mehrerer Betriebe im Dorf zur Durchführung eines gemeinschaftlichen Pflanzenschutzes vorzubereiten.

**Aus Büchern und Zeitschriften**

**„Württembergischer Land“**

Die Wanderzeit im Schwabenland hält gerade ihren Einzug und mit ihr liegt eine neue Ausgabe der ausführlich und hervorragend illustrierten Zeitschrift „Württembergischer Land“ vor, die wieder prächtige Anregungen gerade für Frühlingswanderungen und -fahrten gibt. Da begegnen wir in Wort und Bild dem Land um Teck und Neuffen, schauen uns um in den Städten Nürtingen und Kirchheim und machen einen weiten Sprung von hier aus nach Oberschwaben. Das Kapitel „Im Himmelreich des Barocks“ wird besonders Kunstfreunden ein kostbares Geschenk sein. Wer sich jedoch von der sakralen Kunst an die weltlichen Baukunstwerke wenden will, findet ausgezeichnete Vorschläge in dem Artikel „Von alten und neuen Rathäusern“, der durch ausgesuchte schöne Fotos ergänzt wird. Man möchte nach diesen Betrachtungen wahrlich zum Wanderstab oder zum Auto-schlüssel greifen, um all die Schönheiten des württembergischen Landes selbst kennenzulernen und immer wieder aufzusuchen.

**Arbeitskleidung ist zur Zeit besonders billig**

- Blaue Arbeitsanzüge 14,-, 15,80, 18,10, 18,90, 19,20
- Arbeitsanzüge, Monteurkörper 23,90, 24,-, 24,95
- Arbeitsmäntel, weiß 17,50, 18,65, Grau 18,20, 14,50, 16,95
- Graumeliert 18,90, 19,60, Braun und Oliv 18,-, 18,40
- Blau 18,95
- Maleranzüge aus ungebleichtem Körper 17,20, 18,80
- Gläseranzüge 19,90, 20,-
- Bäcker- und Kochjacken 12,20, 12,70, 13,90, 18,95
- Metzgerjacken 14,65, 14,85, 15,55, 15,75
- Metzgerschürzen, rot kariert 6,35, 7,60
- Blaue Arbeitschürzen 2,55, 3,30
- Halbtuchhosen 20,-, 28,-, 23,90
- Ripschordhosen 20,30
- Samtschordhosen 18,80, 19,60, 21,20, 21,90
- Planell-Arbeitshemden 9,50, 9,95, 12,85

Paul Räuchle, Calw, Marktplatz 18

**Auto-Volz, Hirsau**

Telefon Calw 327  
Samstag, 21. März, Abfahrt 3 Uhr zur Automobil-Ausstellung nach Frankfurt. Fahrpreis 11,-. Anmeldungen erbeten bis Donnerstag 20 Uhr.  
Ostersonntag  
Blütenfahrt zur Bergstraße.  
Anmeldungen von Calw bei Karl Reichert an der Brücke.

Verkaufe eine 37 Wochen trüchtige

**Kalbin**

Fritz Strauß, Althengstett

**Bessere Nerven**

ruhig, Herz, tief. Schlaf. Jugendfrische selbst in kritischen Tagen durch  
Frauengold  
Calw: Drog. C. Bernsdorf, Bad- u. Bahnhofstr.  
Bad Liebenzell: Drog. Himperich (K. Ebel)

Der heutigen Ausgabe liegt ein Wetschein des Württembergisch-Badischen Fotos im West-Süd-Block bei. Die Beilage verdient Ihre besondere Aufmerksamkeit. Die 12er-Wette brachte bisher die höchsten Quoten, die leichte 10er-Wette viele lohnende Gewinne.

Bitte notieren Sie:  
Am Montag, 23. März, Calw, Gasthof „Hölle“, Herrn. Hesse-Platz 1  
Mittwoch, 25. März, Nagold, Hotel Post  
hilt Herr Schneider persönlich  
Beratungen in allen Haarsorgen ab.  
I. Württ. Haarbehandlungsinstitut Gg. Schneider & Sohn  
Stuttgart-N, Gymnasiumstr. 21

**Achtung Nur 2 Tage Achtung**  
Donnerstag, 18. und Freitag, 20. März 1953, veranstaltet das Württembergische Waren-Versandhaus, Stuttgart, hier in Calw im Gasthof zum „Schwanen“ eine  
**Ausstellung mit Verkauf**  
Die Billigkeit kennt keine Schranken  
Es werden angeboten: Damenfrühjahrskleider, Damenfrühjahrsmäntel, Damen-Popelinemäntel, Damen-Nicki, Kinder-Nicki  
Ferner große Auswahl in: Herrenoberbekleidung, Bettwäsche, Steppdecken, Matratzen, Wolldecken und Textilien aller Art.  
Auf Wunsch 6 Monate Teilzahlung  
Sie werden staunen, was wir Ihnen bieten  
Württembergisches Versandhaus, Stuttgart

Ehrliches williges  
**Mädchen**  
16 bis 20 Jahre in Bäckerei zur Mithilfe in Laden und Geschäft gesucht. Nähe Leonberg. Güter Lohn wird zugesichert. Angebote unter C 88 an das Calwer Tagblatt.  
**Kindermädchen**  
gesucht. Alter nicht unter 10 Jahren, mit leichter Hausarbeit und etwas Kochkenntnis. Familiäre Behandlung. Fam. Liecht, Weesen & See, St. Gallen (Schweiz).

**Volkstheater Calw**  
Nur ML und Do. B. De Müller Meisterwerk  
„Samsun und Delilah“  
Ein Farbfilm, welchen man nicht veräumen darf, für jedermann der Film, den man kennen und gesehen haben möchte. Der bisher größte Filmverbot!  
Jugendverbot!

**Zwangsversteigerung**  
Es werden öffentlich meistbietend gegen bar versteigert. Donnerstag, 18. März, 10 Uhr in Stammheim:  
1 Schreibmaschine, 1 Schreibstisch anschließend  
1 Radio-Apparat (gebr.)  
Zusammenkunft beim Rathaus. Die Anzeige ist ohne Gewähr.  
Gerichtsvollzieherstelle Calw

**Kleine Anzeigen**

wie Stellungs- und Mädchen-Gesuche, An- und Verkäufe usw. haben im Anzeigenteil dieses Blattes stets besten Erfolg.

**Sommerproffen**  
verschwinden in kurzer Zeit durch  
**Fruchtschwänenweiss**  
Zarte reine Haut, ohne Pickel durch  
**Schönheitswasser Aphrodite**  
Calw: Drogerie Bernsdorf; Parfümerie Oederatt; Friseursalon GGNther, Altbürger Str.; Parfümerie Schimpf, Bahnhofstr.; Liebenzell: Drogerie Himperich; Wildbad: Drogerie Plappert

**Erdal**  
Rottrosch  
altbewahrt  
Hinter jeder Dose Erdal steht die Garantie einer mehr als 50jährigen Erfahrung u. Bewährung fortgeschrittener Schuhpflege.  
**Erdal**  
pflegt Ihre Schuhe richtig!  
Erdal gibt stoßdämpfenden Glanz und erhält das Leder weich und geschmeidig. - Ihr Schuhwerk bleibt länger schön durch  
**Erdal**  
Deutschlands meistverkaufte Schuhcreme

Inserieren bringt Gewinn!